

Pulsnitzer Wochenblatt

Samst. Nr. 18. Tel.-Abdr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Abschaltung des Bezugspreises. — Jahresbeitrag M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die jeweils gestatteten Zeilen (Masse's Zeilenmesser 14) 100 Pfg. im Bezirke der Amtshauptmannschaft 90 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 80 Pfg. Amtliche Seite M 3.—, 2.70 mit 2.40. Reklame M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Betraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwingender Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der selbst Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramez, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirkes.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörsdorf, Brehmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weitzsch, Ober- und Niederlichtenau, Feidewitz, Wilmendorf, Mittelbach, Broknaundorf, Althenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 255.

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. B. Mohr).

Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 70.

Sonnabend, den 11. Juni 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Grund der Verordnung des Gesamtministeriums über die Dienstzeit bei den Staatsbehörden wird die Geschäftszeit der Amtshauptmannschaft bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

Montag bis Freitag von 1/8—1 Uhr und von 1/3—1/6 Uhr,
Sonnabend von 1/8—1 Uhr.

Das Publikum wird ersucht, in den Nachmittagsstunden die Amtshauptmannschaft nur in Fällen besonderer Dringlichkeit persönlich aufzusuchen oder mittelst Fernsprechers anzurufen, da die Nachmittagsstunden von allen Beamten dringend zu unangenehmer Erledigung der schriftlichen Arbeiten gebraucht werden. Die Kassenstellen werden für den Publikumsverkehr stets eine Stunde vor Schluß der allgemeinen Dienstzeit geschlossen.

Amtshauptmannschaft Ramez, den 9. Juni 1921.

Kunsthonigangebot.

Der Amtshauptmannschaft steht aus der letzten Verteilung noch ein Posten Kunsthonig zur Verfügung. Da ihn die Amtshauptmannschaft nicht auf Lager halten möchte, soll er an Haushaltungen und Gewerbetreibende abgesetzt werden. Der Kunsthonig kostet 3,65 Mk. das Pfund und wird bei Abnahme größerer Mengen frachtfrei Bahnstation des Empfängers geliefert. Er ist pfundweise gepackt und von bester Qualität.

Haushaltungen und Gewerbetreibende wollen ihre Bestellungen in beliebiger Höhe bis spätestens Sonnabend, den 18. d. Mts.

bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes abgeben. Diese hat die Bestellungen zu sammeln und nach Fristablauf unverzüglich an die Amtshauptmannschaft weiterzugeben. Später eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Amtshauptmannschaft Ramez, am 11. Juni 1921.

Das Wichtigste.

Der diesjährige Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei wird im September in München abgehalten werden. Die Exzente-Kommission fordert vom Deutschen Reich Lebensmittel für die oberdeutschen Industriekräfte.

Curzon und Chamberlain sind nach Meldungen englischer Blätter für ein engeres, englisch-französisches Bündnis. Der achtstündige Arbeitstag ist von der belgischen Kammer im großen Maßstab angenommen worden.

Churchill empfahl in einer in Manchester gehaltenen Rede ein Zusammenarbeiten zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland.

Die norwegische Gesandtschaft in Berlin teilt mit, daß der Generalkonferenz in Norwegen heute beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden ist.

Warnung an die Landwirte. Von amtlicher Seite werden die Landwirte besonders darauf hingewiesen, daß das Verbot von grünem Weizen und Roggen verboden ist. Radek, einer der ersten Berater Lenins und Trozki's, veröffentlicht in dem Prager kommunistischen Organ fürchtbare Einseitigkeiten und Entstellungen über das bolschewistische Russland und kündigt den Zusammenbruch des bolschewistischen Systems in Russland an.

Lenin und Rykow hatten Besprechungen mit ehemaligen russischen Großindustriellen über die Wiederherstellung des Privateigentums.

Die Iren arbeiten! In der Umarmung von London wurden, vermutlich von Sinnfeinern, Telegraphen- und Telephonbrüche durchschnitten. In Dublin wurden Bomben gegen ein Militärkanto geworfen und fünf Polizeibeamte verwundet.

Die Vorfremachung durch Stempelabdruck für gewöhnliche Briefsendungen des inneren deutschen Verkehrs ist bei einer Reihe weiterer Postämter zugelassen worden. Die Freimachung findet jetzt für die Gebühren 10, 15, 30, 40, 60 und 80 Pfg. statt. Vom 1. August ab wird zur Freimachung durchweg rote Stempelpaste verwendet.

Die Lage im Waldenburger Streikgebiet hat sich insoweit gebessert, als zwei Drittel der Belegschaften wieder eingezogen sind.

In Oesterreich droht eine ungeheure Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telephongebühren. Die Telegraphengebühren sollen um 150 Prozent verteuert werden, sodas J. B. ein Fernsprecher, der jetzt in Wien 3800 Kronen jährlich kostet, in Zukunft 9000 Kronen kosten würde.

Die Rede Churchills.

Der englische Minister Churchill, aus mancher Kriegs- und Friedensperiode wohl bekannt, hat in Manchester eine Rede gehalten, in der er einen aufschüttigen Friedenszustand zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland als die Forderung des Tages proklamiert und England die Rolle zugewiesen hat, die noch bestehende Spannung zwischen Frankreich und Deutschland zu beseitigen. Trotz mancher widersprüchlichen Meinungen, die diese Rede enthält, müssen wir uns doch vor der Auffassung hüten, als sei die Rede etwa eine Wendung der bisherigen Außenpolitik gegenüber Deutschland. Sie ist zweifellos in erster Linie an die Adresse des französischen Publikums gerichtet. Die Korrespondenten englischer Zeitungen in Paris haben in letzter Zeit fortgesetzt auf die tiefe Verstimmlung aufmerksam gemacht, die in Frankreich gegen England herrscht und die Notwendigkeit hervorgehoben, jede nur denkbare Anstrengung zu machen, um den Einbruch, den Lloyd George in der letzten Zeit hervorgerufen hat, wieder etwas zu verwaschen. Wenn man diese Campagne der englischen Presse und ihre Pariser Vertreter verfolgt hat, so weiß man ganz genau, wie die Rede Churchills in Manchester gemeint ist. Der englische Minister hat ja auch nicht umsonst darauf hingewiesen, daß man die französischen Gefühle gegenüber Deutschland verstehen und schonend behandeln müsse. Wenn er das Frankreich mit seinen 40 Millionen Bevölkerung, der großen und unabweislichen in ihrem Herzen feindlichen Macht Deutschland mit ihren hinter der Grenze lauernden 70 Millionen Einwohnern gegenübergestellt hat, so ist die Tendenz dieser Ministerrede in ihrem Kernpunkt völlig klar. Sie soll die öffentliche Meinung in Frankreich beruhigen und zu diesem Zweck hat Churchill Worte gesprochen, die nur dazu dienen können, Frankreichs haterfüllten Argwohn gegen Deutschland zu verschärfen und dauernd wachzuhalten. Worte, die ein wirklicher, ehrlücher Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich nie sprechen würde.

Die Fäden der englischen Politik liegen ziemlich klar zutage. Lloyd George und seine Mitarbeiter sind der Ansicht, daß die feste Begründung einer wirtschaftlichen und politischen Vormachtstellung Frankreichs in Europa gebindert werden müsse und daß man deshalb gezwungen sei, die französischen Wiedereingangsricht die Fügel etwas stramm zu ziehen. Während man aber mit der Durchführung dieser Politik beschäftigt ist, kommen warnende Stimmen, die dem englischen Kabinett begründlich machen, daß die französische Seite, die man natürlich auch bearbeiten möchte, im Strudel der aufgeregten französischen Meinung leicht auf- und davonschwimmen könnten. Die Rede, die Churchill gehalten hat, soll dieser Gefahr vorbeugen. Wie sie in Frankreich wirkt, wird man in den nächsten Tagen sehen. Was uns anlangt, so warten wir die englischen Taten ab. Wenn England wirklich eine vernünftige Wirtschaftspolitik beschließen will, die für den europäischen Wiederaufbau die nötige Grundlage schafft, so hat es Gelegenheit genug, diesen Willen durch Taten zu beweisen. Eins der wichtigsten Beweisgebiete ist Ober- und Niederdeutschland, die sich zeigen müssen, wenn es mit schönen Worten abspielen will. Deutschland oder Frankreich.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Kriegerehrenmal betr.) Trotz dem der Stadtrat oft und ausführlich darauf hingewiesen hat, die Namen der Gefallenen, Verstorbenen und Vermissten zum Kriegerehrenmal an Amtsstelle anzumelden, sind nicht alle Angehörigen diesen Anforderungen nachgekommen. Die Frist, die Anmeldeung noch zu bewirken, wird letztmalig bis Montag, den 13. Juni 1921 verlängert. Gleichzeitig wird nochmals dringend darauf hingewiesen, die eingetragenen Namen und Daten zu kontrollieren, da der Stadtrat für deren Richtigkeit keine Verantwortung übernehmen kann. Die Liste liegt zu diesem Zwecke ebenfalls noch bis Montag nachmittags 1/5 Uhr im Einwohnermeldeamt öffentlich aus und muß alsdann an den Verfertiger des Denkmals abgegeben werden. Auf die Bekanntmachung vom 7. Juni 1921 in Nr. 68 dieses Blattes wird hingewiesen.

Pulsnitz. (Bette Bitte!) Treue um Treue! Selbt zur Befreiung Eurer Brüder, die Euer Haus beschützt haben und jetzt noch das schwere Los der Gefangenschaft ertragen müssen. Söhne aller Parteien schreiben: Werden wir Vater, Mutter, Frau und Kind, unsern Bruder, unsere Schwester — Braut wiedersehen! Kommt alle, daß die geplanten Kundgebungen zu gewaltigen Massenversammlungen werden. Der Staatskommissar für Kriegswohlfahrtspflege hat der R. e. K. unterm 7. Juni 1921 die Erlaubnis erteilt, Sammlungen zu Gunsten der Hochgefangenen zu veranstalten. Die Pulsnitzer Bank nimmt Spenden jederzeit entgegen. Fleischer, Messerschläger, Bäcker, Kaufleute und Fabrikanten können auch Warenpenden abgeben, doch müssen selbige bis zum 17. Juni abgegeben sein, da am 18. Juni wieder eine Sendung an unsere Brüder abgehen soll. Warensendungen können bei Herrn A. Greubig, hier, abgegeben werden.

Pulsnitz. (Theater) Wie durch Inserate bereits bekannt gegeben, veranfalet die Reichsvereinigungs ehemaliger Kriegsgefangener morgen Sonn-

tag im Saale des Schützenhauses eine Theater-Vorstellung. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel: „Prisoner Nr. 713“. Wir weisen auch hierdurch auf den Abend empfehlend hin.

Pulsnitz. (Der Elternrat der Volksschule) wählte in seiner ersten Sitzung einstimmig Herrn Virus zum Obmann, Herrn Linke zu dessen Stellvertreter und Herrn Dewald zum Schriftführer. Eine anschließende Aussprache erstreckte sich besonders auf die Wandertage und zeitigte weiter verschiedene Meinungen über Hausaufgaben; auch die Frage der Fernmittelfreiheit wurde angeschnitten. Der Elternrat hält es für angebracht, daß in nächster Zeit in einem Elternabend über die Einrichtung der Wandertage einige Aufklärung erfolgt und auf die Bedeutung des Reichsschulgesetzentwurfes hingewiesen wird.

Pulsnitz. (Die Gewinnlisten) der 2. sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie sind eingetroffen und liegen zur Einsichtnahme in der Staatslotterie-Einnahme von Max Greubig aus. Der Verkaufspreis beträgt 50 Pfg. — (Die 1. Klasse der 179. Landeslotterie) wird am kommenden Mittwoch und Donnerstag, den 15. und 16. Juni, gezogen.

— (Aufhebung des Verbots der Schlachtfeste und Auspielung von Wurst- und Fleischwaren) Das Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt, gibt bekannt: Nach Art. 1 Abs. 2 der Reichsverordnung über die Versorgungsregelung vom 16. April 1921 (RGBl. S. 486) hat die Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom 19. Januar 1921, betreffend Verbot der Schlachtfeste und Auspielungen von Wurst- und Fleischwaren, ab 1. Juni 1921 ihre Erledigung gefunden und wird daher außer Kraft gesetzt.

— (Markstücke aus Aluminium.) Wie aus Berlin gemeldet wird, werden neben den Aluminium 50 Pfennig-Stücken jetzt auch neue Markstücke aus Aluminium geprägt werden, um der Papiergeldflut entgegenzuarbeiten. Daneben werden Zehnpfennigstücke aus Zink und Fünfpfennigstücke aus Eisen geprägt, insgesamt im Jahre 1921 für 110 Millionen Mark Kleingeld.

— (Steuerabzug und Ueberstunden.) In der letzten Zeit haben die Arbeiter verschiedener Betriebe versucht, daß bei der Aufstellung der Lohnliste der Ueberstundenverdienst nicht aufgenommen wird. Der Reichsfinanzminister gibt dazu bekannt, daß durch den Erlaß vom 25. August 1920 lediglich die einstufige Abzugsfreiheit der besonderen Entlohnungen für Arbeiter, die über die für den Betrieb regelmäßige Arbeitszeit hinaus geleistet wurden, besteht. An der Steuerpflicht der für die Leistung der Ueberstunden, Ueberstunden usw. gewährten besonderen Entlohnungen ist nichts geändert worden, sodas das Einkommen, das durch die Leistung von Ueberstunden erzielt wird, genau so der Besteuerung unterliegt, wie das übrige Einkommen.

— (Wenn mehrere Personen eine Zeitung gemeinsam halten.) Fast ebenso groß, wie wenn mehrere Familien die Küche zu teilen



haben, ist der Uebelstand, wenn sich einige Parteien zusammen tun, um die Zeitung gemeinsam zu halten. Daß gerade jetzt sparsame Leute auf diesen Gedanken kommen, ist angelehnt an die durch die Notlage der Presse erzwungene Erhöhung der Bezugsgebühren an sich begründet. Aber man braucht nur zu überlegen, daß der Bezug eines Blattes im Monat noch nicht soviel kostet, wie eine Tafel Schokolade, um einzusehen, daß die Sparbarkeit der Zeitung gegenüber am falschen Orte ist. Wenn Mäillers, Schulzes und Meiers ihre Zeitung künstlich „zusammen halten“, so wird es bald genug zu Mißbilligungen und Reibereien kommen, weil jede Familie das Blatt sunlichtst früh, womöglich gar zuerst haben will und das Hin- und Hertragen durch die Frauen und Kinder Anlaß zu Zeitverlust, Verspätung und Aerger gibt. Wenn man etwas nachsehen will, ist das Blatt nicht da. Also, liebe Deutschen, haltet euer Blatt allein und bringt der Zwangslage, unter der die Presse leidet, Verständnis entgegen. Dann habt ihr euer Blatt nicht nur pünktlich für euch selbst, sondern auch das jetzt so viel begehrte Papier, das allein schon den Bezugspreis aufwiegt!

— (Allgemeine Gemeindevahlen noch in diesem Jahre.) Der Rechtsausschuß des Landtages beriet am Donnerstag die Regierungsvorlage über das Gemeindevahlgesetz, die im allgemeinen Zustimmung fand. Es wurde noch ein Antrag angenommen, der von der Regierung fordert, in die Vorlage die Bestimmung aufzunehmen, daß in allen sächsischen Gemeinden, auch dort, wo dieses Jahr schon Neuwahlen stattgefunden haben, Neuwahlen für die Gemeindevertretungen noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres vorgenommen werden müssen.

— (Die Auflösung des sächsischen Landespretsamtes.) Wie nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht anders zu erwarten war, hat sich die sächsische Regierung nunmehr entschlossen, bis zum 1. Oktober dieses Jahres die I und III. Abteilung des Landespretsamtes aufzulösen und nur die II. Abteilung, das sogenannte Preisprüfungsamt, noch bestehen zu lassen. Die Ausschüsse zur Ueberwachung der Lebensmittelablieferungen werden bereits am 1. Juli dieses Jahres aufgelöst.

— (Was kosten die sächsischen Staatstheater dem Steuerzahler?) Während unter der Regierung des sächsischen Königshauses die Zuschüsse, die die beiden Hoftheater erforderten, aus der Privatschatulle des Königshauses bestritten wurden, erfordern die beiden Dresdner Staatstheater, das Opernhaus und das Schauspielhaus, jetzt außerordentlich hohe Zuschüsse aus Staatsmitteln und dementsprechend hohe Anforderungen im sächsischen Staatshaushaltplan. Für 1919 ergab sich ein Fehlbetrag von 3 043 000 M, für 1920 wird dieser auf rund 6 523 000 M geschätzt und für 1921 ist er mit 9 Millionen Mark veranschlagt. Die Stadt Dresden hat sich vertraglich verpflichtet, für die Zeit vom 1. Januar 1919 an den Staat 35 Prozent des durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckten Aufwandes für die Staatstheater zu erstaten.

— Im Mai 1921 sind verpflichtet worden: Adolf Hermann Schöne in Breinig als Trichinenschauer für Breinig mit Gutsbezirk, Max Kammer in Dhorn als Trichinenschauer für Dhorn mit Gutsbezirk.

Ramenz, 10. Juni. (Bezirksauschuss-Sitzung) Am vorigen Montag nachmittags um 5 1/4 Uhr fand in der Amtshauptmannschaft unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Grafen Bismarck von Galditz eine weitere öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses statt. Zunächst wurde der Haushaltsplan der Bezirkskasse für das Rechnungsjahr 1921 eingehend durchberaten, in welchem insbesondere die Erhebung der Bezirkssteuer einer besonderen Beschlusfassung unterlag. Sie soll nach dem jetzigen Prozentfuß von der Staatseinkommensteuer und von den Grundsteuereinheiten wie im Vorjahre erhoben werden. Der Haushaltsplan wird in der vorgelegten Fassung der Bezirksversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. Um dem Bezirke noch andere Einnahmequellen zu erschließen, beschloß der Bezirksauschuss, der Bezirksversammlung die Einführung einer Jagdpachtsteuer für den Bezirk vorzuschlagen, über deren Einführung ebenfalls am nächsten Bezirksstag endgültig Beschluß zu fassen sein wird. Sodann fand die durch die Vereinigung des Freigutes Hörsdorf mit der politischen Gemeinde gleichen Namens eintretende Erweiterung des Gemeindebezirks Genehmigung. Weiter wurde den Gesuchen des Gasthofsbesizers Rudolf Lau in Bischheim um Genehmigung zum Beherbergen, Gastieren, Tanzhalten, Ausspannen, Krippenlegen und zum Bier- und Branntweinschank im Grundstück Ortsl. Nr. 107 für Bischheim sowie des Markthelfers Max Emil Petermann in Dhorn um Genehmigung zum Bier- und Branntweinschank, Ausspannen, Krippenlegen und Beherbergen in dem Grundstück Ortsl. Nr. 161 für Dhorn stattgegeben. Schließlich bewilligte der Bezirksauschuss dem Verein der Herberge zur Heimat zu Ramenz eine Beihilfe von 700 Mark aus Bezirksmitteln.

Elstra. (Diebstahl) Einem hiesigen Gastwirt sind am Mittwoch 1270 Mark Bargeld aus einer Brieftasche in der Gaststube gestohlen worden. Als Täter kommt ein etwa 40 Jahre alter Unbekannter

in Frage, der angeblich aus Rosenberg in Schlesien geflüchtet sein will.

Stolpen. (Raubüberfall) Als die Frau des Arbeiters Bohse mit ihrem kleinen Kinde allein in ihrer Wohnung weilte, erkundigte sich gegen Mittag bei ihr ein Händler nach dem Weg. Als sie ihm die gewünschte Auskunft erteilen wollte, überfiel er sie plötzlich und würgte sie. Dem Räuber fiel eine Herren- und eine Damenuhr in die Hände. Er entkam unerkannt.

Neugersdorf. (Die Kartoffeln erfroren) sind in der Nacht zum Dienstag an einigen Stellen in der Nähe des oberen Spreelaufes. Während also dort in der Niederung die Temperatur bis auf den Gefrierpunkt herabsank, hielt sie sich im oberen Ortsteil ungefähr auf 5 bis 6 Grad. Am vorigen Sonntag mit seinen 30 Grad im Schatten hätte wohl niemand an eine solche Möglichkeit gedacht.

Zittau. (Ueberwachung der Militär- und Sportvereine) In der letzten Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Zittau wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederliste und Statuten von sämtlichen Militär- und Sportvereinen eingeleistet werden müssen. Sie sollen dem Entwaffnungskommissar der Entente vorgelegt werden.

Dösch. (Sächsischer Fleischerstag) In Dösch wurde der 49. Bezirksstag des Bezirksvereins Sachsen, dem etwa 4800 Mitglieder angehören, im deutschen Fleischerverbände abgehalten. Der größte Erfolg der Organisation im letzten Jahre, so wurde ausgeführt, sei die Beseitigung der Zwangswirtschaft gewesen. Aber auch mit den Richtpreisen könne man sich nicht befriedigen. Mit Schärfe wandte man sich gegen die Sonderbelieferung der Bergarbeiter; die eine ungerechte Bevorzugung der Bergarbeiter darstelle. Im übrigen aber seien die Fleischer in der Lage, die Lieferungen besser und billiger zu leisten, als die damit beauftragten Großbetriebe. Weiterhin wurde größere Freiheit in der Vorgehenshaltung gefordert. Jedem Betrieb bis zu einem Gesellen müsse ein Lehrling, bei mehreren Gehilfen die Höchstzahl zwei zugestanden werden. Die staatliche Schlachtwirtschaft wurde abgelehnt.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 9. Juni.

Als erster Punkt standen kurze Anfragen auf der Tagesordnung. Die Deutsche Volkspartei beschwerte sich darüber, daß der berufliche Handel durch die Reichsversorgungsämter schwer geschädigt werde. Minister Lipinski versprach in Zukunft auf die interessierten Kreise Rücksicht zu nehmen. Weiterhin verlangte die Partei Auskunft über die Gründe, die den Arbeitsminister Jädel bewegen hätten, einen der Reichsrechnung unabhängigen aus Berlin zum Leiter der Staatlichen Berufsberatungsstelle zu berufen, und den dagegen Einspruch erhebenden Regierungsrat Meißner seiner Stelle zu entheben. Minister Jädel spielte sich als einzig Unparteiischer auf, bei dem die Parteigebundenheit der Regierungsbeamten gar keine Rolle spiele, fand jedoch bei den bürgerlichen Parteien mit dieser in der Praxis dauernd seinerzeit widersprochenen Ansetzung keinen Glauben. Bezüglich der Reichsrechnung prägte er folgenden demutwürdigen Satz, der verdient für die kommenden Geschlechter festgehalten zu werden. Der von mir berufene Leiter der Berufsberatungsstelle befehligt die Reichsrechnung nicht weniger als die Beamten im allgemeinen. Dann wurde ohne Aussprache ein eisdaldriger Untersuchungsausschuß für die Landesbindenanstalt in Chemnitz-Altenberg gewählt. Einem ...ag Art und Bartel gemäß bewilligte man den sächsischen Konservativen die zu ihrer Erhaltung notwendigen Mittel. Die Vorlagen betrafen Staatsrechnungshof, und das Staatswirtschaftsrecht wurden ohne Aussprache den Ausschüssen überwiesen.

Sitzung vom 10. Juni.

Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Beratung über den Entwurf eines Gesetzes über Änderungen im Polizeiwesen. Nach dem Entwurf soll die Kriminalpolizei im ganzen Gebiet Sachsen Angelegenheit des Staates werden, wobei jedoch vermieden ist, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden allzuweit beschnitten wird. Obgleich über diesen Punkt schon in den Ausschüssen ausführlich beraten worden war und allgemein Klarheit herrschte, kam man doch in der Aussprache vom Hunderten ins Tausendte und unterließ sich von Dingen, die absolut nichts mit der Vorlage zu tun hatten. Gegen Schluß der Sitzung entspann sich ein außerordentlich scharfer Kampf zwischen dem kommunistischen Abg. Kemmer und dem Minister des Innern Lipinski, hinter dem in diesem Falle alle übrigen Landtagsfraktionen standen. Kemmer hielt mehrere kommunistische Brandreden, in denen er der Regierung schwere Unterstellungen machte und die sofortige Bewaffnung des Proletariats forderte, um der angeblich auf dem Boden der bürgerlichen Parteien stehenden sozialdemokratischen Regierung ein baldiges Ende zu bereiten. Er machte dabei Ausführungen, die sich als glatte Unwahrheit erwiesen. Als der Minister ihm daraufhin wissenschaftlich Unwahrheit vorwarf, lehnte Vizepräsident Bünzger eine Klage dieses unparlamentarischen Ausdrucks ab, mit dem Bemerkten, daß er in solchen Fällen, wo die wissenschaftliche Unwahrheit glatt nachgewiesen worden sei, keine Klage erteilen könnte. Es ist dies wohl ein Fall, wie er in der Geschichte des sächsischen Landtages noch nie vorgekommen sein wird. — Da während der Sitzung noch ein Antrag des deutschnationalen Abg. Oberle eingebracht war, in dem gefordert wurde, daß die Gemeinden für die Uebernahme des Polizeiwesens dem Staat einen Teil der dadurch von ihnen abfallenden Lasten zu zahlen haben, wurde die Abstimmung auf den Dienstag verschoben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. (Erhöhung der Reichsversicherungsgrenze.) Der Reichstag nahm nunmehr den Gesetzentwurf über Uebertragung des Reichsversicherungsgesetzes für Angestellte an. Die Versicherungsgrenze wird auf 28 000 M erhöht. Die erste Gehaltsklasse reicht bis 1500 M, die 2. bis 3000 M, die 3. bis 4000 M, die 4. bis 5000 M, die 5. bis 6000 M, die 6. bis 8000 M, die 7. bis 10 000 M, die 8. bis 15 000 M und die 9. bis 28 000 M. In Beiträgen werden bis auf weiteres erhoben: in der 1. Klasse 15 M, in der 2. 24,80 M, in der 3. 30,60 M, in der 4. 37,60 M, in der 5. 43,20 M, in der 6. 55,20 M, in

der 7. 68,40 M, in der 8. 80,40 M und in der 9. Klasse 98,40 M. Entsprechend der Erhöhung der Beiträge soll auch das Ruhegehalt erhöht werden.

Berlin, 10. Juni. (Sozialdemokratie und die neuen Steuern.) Wie dem Vol. Anz. mitgeteilt wird, haben die Sozialdemokraten sich am Donnerstag entschlossen, ihre Stellungnahme zu den neuen Steuerplänen davon abhängig zu machen, daß das Reichsnotopfer um das Doppelte erhöht wird.

Berlin, 10. Juni. (Dänische Hilfe für deutsche unterernährte Kinder.) Die dänischen Reichstagsabgeordneten S. Clausager, H. N. Sörensen, A. Stengard Kirkegaard und J. B. Nielsen haben sich nach Berlin begeben, um die Notlage der deutschen Jugend zu studieren. Die Herren, die zum Teil schon jahrelang an hervorragender Stelle in dem dänischen Hilfswerk für deutsche Kinder tätig waren, haben gestern in Berlin begonnen, die Verhältnisse namentlich in den nördlichen und östlichen Stadtteilen zu studieren. Heute begaben sie sich nach Chemnitz, um dort die Lage der Kinder im Industriegebiet kennen zu lernen. Ihr Aufenthalt ist auf etwa 8 Tage berechnet.

— (Eine wichtige Entscheidung.) Eine für den deutschen Handel wichtige Entscheidung ist von dem englischen Schatzamt gefällt worden. Das Schatzamt hat die Entscheidung des Kanzlers gebilligt, daß deutsche Waren, die seit dem 15. Mai 1921 einschließlich in England eingeführt worden sind, nicht mehr der 50 % igen, sondern der 26 % igen Abgabe unterliegen.

— (Eine ernste amerikanische Mahnung an Amerika.) Wie die „Chicago Tribune“ meldet, haben die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in Europa an die Regierung und das Volk von Amerika eine ernste Mahnung gerichtet, daß entweder der Versailler Vertrag mit Ausnahme der Völkerbundsakte ratifiziert werden solle, oder daß man in Unterhandlungen mit Deutschland über den Abschluß eines Sondervertrages eintreten solle.

— (Die neuen Steuerpläne der Reichsregierung.) Wie der Vol. Anz. meldet, beschäftigt die Reichsregierung die Erhöhung der Zuckersteuer auf 100 M, die Erhöhung der Brauntweinsteuer von 800 auf 1000 M und eine Erhöhung der Biersteuer. Die Tabaksteuer soll vermindert werden. Die Kohlensteuer soll soweit erhöht werden, daß die Kosten sich dem Weltmarktpreise anpassen. Die Umsatzsteuer soll um das drittel erhöht werden.

— (Die Konferenzen in der Angelegenheit Oberschlesiens.) Im englischen Parlament fragte der Abg. Oberst Beggwood, ob Vorbereitungen für eine Konferenz, die über das Schicksal Oberschlesiens Beschluß fassen soll, gemacht worden seien, und ob englische Truppen gebraucht würden, um die polnischen Insurgenten zurückzutreiben, während die französischen Truppen ihre frühere Politik in Oberschlesien unter Kontrolle der polnischen Insurgenten weiterführen. Chamberlain erklärte, die englische Regierung sei bereit zu einer baldigen Konferenz. Es seien jedoch noch keine Vorbereitungen dafür getroffen worden, da andere Teile dafür noch nicht bereit seien. Englische Truppen in Oberschlesien wirken mit den übrigen Truppen der Verbandsmächte bei der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung zusammen. Zwischen englischen Truppen und dem deutschen Selbstschutz sei es zu keinerlei Konflikten gekommen. Die zur Unterdrückung des polnischen Aufstandes notwendigen Maßnahmen werden augenblicklich erwogen. Chamberlain teilte dann mit, daß über die Frage einer englisch-französischen Allianz ohne Beteiligung Amerikas nicht beraten werde. Wenn ein solcher Fall sich ergeben sollte, würde das Parlament bestimmt gehandelt werden.

— (Die religiöse Kindererziehung.) Der Rechtsausschuß des Reichstages beendete die Beratung eines von D. Dr. Kahl eingebrachten Gesetzentwurfes über religiöse Kindererziehung in 1. Lesung. Auf Anregung von D. Mumm (Dntl.) wurde eine Befreiung des Verkäufers zugestimmt, das kleinere Religionsgemeinschaften die Möglichkeit ebnet, als Kleinsten des öffentlichen Rechts zu werden. Der Ausschuss schloß, daß nach vollendetem 14. nicht erst nach vollendetem 16. Lebensjahre dem Kinde die Entscheidung über sein religiöses Bekenntnis zuzustehen, wenn das Kind das 12. Lebensjahr vollendet hat, kann sein Bekenntnis gegen seinen Willen nicht mehr geändert werden. Verträge über religiöse Kindererziehung sind nichtig.

München, 10. Juni. (Der bayrische Landtagsabgeordnete Garetz getötet.) Heute Nacht ist in München ein schweres politisches Verbrechen begangen worden. Der der unabhängigen Sozialdemokratie angehörende Landtagsabgeordnete Garetz, der gestern Abend einen Vortrag über das Thema: „Die drohende Verklärung der Schule“ im „Freidenkerverein Darwin“ gehalten hatte, wurde später auf dem Nachhausewege auf der Freystraße von einem Unbekannten durch vier Revolverkugeln in den Kopf schwer verletzt. Er wurde in das Schwabinger Krankenhaus eingeliefert, wo er noch in der Nacht den schweren Verletzungen erlegen ist. Garais war der geistliche Führer der Landtagsfraktion der bayrischen Unabhängigen.

Rußland.

— (Zusammenbruch des Bolschewismus in Rußland?) Der bekannte Bolschewistenführer Karl Radek, einer der ersten Berater Lenins und Trozkis, veröffentlicht in dem Wiener kommunistischen Organ fürchtbare Eingeständnisse und Enthüllungen über das bolschewistische Rußland und kündigt den Zusammenbruch des bolschewistischen Systems in Rußland an.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. (Dr. Mayer bei Briand.) Eine französische Nachrichtenstelle meldet: Der deutsche Botschafter Dr. Mayer hat sich am Donnerstag ins Ministerium für auswärtige Angelegenheiten begeben, um Briand die Entschuldigung der deutschen Regierung wegen des Zwischenfalls in Oberschlesien auszusprechen. Briand nahm davon Kenntnis und machte auf den Ernst des Vorfalles aufmerksam.

Paris, 10. Juni. (Gegen Lloyd George.) Nach dem „Berl. Tagbl.“ schreibt „Homme libre“: Wir wissen, daß es nicht England ist, das 800 000 tote auf unseren Schlachtfeldern ließ. Wenn dieser Mann (gemeint ist Lloyd George) unserer Regierung Zugeständnisse ohne Ende entziehen hat, wenn er es gewagt hat, in Presse und im Parlament brutale Worte zu sprechen, wenn er den Deutschen zuliebe bereit ist, uns zu verlassen, um mit den Deutschen eine neue Freundschaft zu schließen, wenn er Oberschlesien den Magnaten der deutschen Finanz zurpricht, dann ist dies alles nicht so wichtig für Frankreich, um eine Regierungskrise heraufzubeschwören. Kammer und Senat haben für Briand gestimmt, aber nicht für Deutschland. Wir wollen die Fortsetzung des Vertrages zwischen England und Frankreich, tren in dem Beste, in dem Edward VII. und Delcasse ihn uns hinterlassen haben. Aber wir haben keine Lust, eine ganze Welt zum Zeugen unserer grausamen Enttäuschung zu machen.

Paris, 10. Juni. (Steuerwesen der französischen Bevölkerung.) Die Unzufriedenheit mit dem französischen Finanzminister Doumer wird immer größer. Doumer will die Steuer auf Weine aufheben, aber eine neue auf das Getreide einführen und die Umsatzsteuer verdoppeln. Er spricht von Expans-

...kann sie aber nicht verwirklichen und muß zugeben, daß wenigstens 33 % der Bevölkerung keine Steuern bezahlen wollen. Er mag es aber nicht, diese zu verfolgen.

Ungarn.

(Die größte Sünde der ungarischen Revolution.) In der Nationalversammlung erklärte Abg. Vazsonyi, die größte Sünde der Oktober-Revolution sei die Schändung der ungarischen Nationallehre gewesen, welche die Revolutionäre durch die unwürdige Behandlung, Entwaffnung und Auslieferung Madchen begangen hätten, der Ungarn vor der feindlichen Invasion rettete.

Sparzwang und Getränkerte.

Außerordentlich wertvolle Gedanken zur Volkserziehung finden wir in der wertvollen Zeitschrift „Die Dorfkinder“.

Die Einführung des Sparzwangs für die Jugendlichen.

Wir denken dabei daran, daß die Lohnauszahlung überhaupt nicht mehr an Minderjährige erfolgen dürfte, sondern auf dem Ueberweisungsverkehr an die Schulbehörden — oder an eigens zu errichtende Ortsjugendämter, Sparkassen — zu erfolgen hätte, welche den Jugendlichen einen gewissen, mäßigen Prozentsatz ihres Lohns als Taschengeld zur freien Verfügung zu übergeben hätten, die Hauptsumme aber in eigene Verwaltung zu nehmen hätten, woraus die Unterhaltungskosten an die Eltern zu reichen wären, während der Rest zinsbringend für den Jugendlichen bis zum Tage seiner Volljährigkeit anzulegen wäre, wo ihm dann die gesamte Summe unter gewissen Garantien verrenteter Verwendung auszuhandigen wäre.

Die ungeheure Wohlthat solch weitgehenden staatlichen Eingreifens für unsere gesamte Welt der Jugendlichen wie nicht minder für ihre Eltern und sonstige Angehörigen, ja für die Gesamtwohlfahrt von Staat und Gesellschaft braucht ja nicht weiter erörtert zu werden. Es braucht aber dazu eine feste, kluge und barmherzige Hand in der Gesamtleitung — und viele feste, kluge Persönlichkeiten in der Einzeldurchführung, ja es braucht ein ganz neues Sichstellen von Staat und Gemeinden auf die einzig dauerhafte Grundlage der menschlichen Ordnung — auf Gottes Willen und Gottes Recht.

Zum Sparzwang der Jugendlichen setzen wir als weitere Aufgabe die Einführung der allgemeinen Getränkerte.

gemeint sind natürlich nur alkoholische Getränke. — Da gewiß werden wir damit die andere Hauptquelle der Verlotterung unserer Minderjährigen verstopfen, den Alkoholismus. Sie hängen ja beide miteinander zusammen: uneingeschränkter Geldverbrauch und uneingeschränkter Genuß von geistigen Getränken. Hindert man das eine, so fördert man das andere, und darum fasse man diese beiden Haupttäter der Jugendmoralität gründlich. Das geschieht dem Alkoholismus gegenüber einzig wirksam durch Einführung der Getränkerte. Erster und einziger Paragraph: Alkoholische Getränke werden außerhalb der Familie nur gegen eine von der Ortsbehörde (Schulbehördenamt, Standesamt oder Jugendamt) auszustellende Getränkerte verabreicht, die aber nur an Personen mit vollendetem 18. Lebensjahr ausstellbar ist. Damit wäre die Sache erledigt, und jeder Standesbeamte, der an Jüngere eine Karte abgibt, jeder Vertreter, der seine Karte einem Unberechtigten überläßt, jeder Jüngere, der eine fremde Karte benutzt, und jeder Wirt, der unbesonnen auf eine fremde Karte abgibt, sind streng zu bestrafen. Hält man aber dem Gedanken der Getränkerte entgegen, daß sie die Jugend melne und die Alen belästige, so könnte derselbe Erfolg dadurch erzielt werden, daß den Jugendlichen zwischen 14 und 20 zur Aufgabe gemacht würde, eine Ausweiserte mit dem Geburtsdatum bei sich zu haben.

Aus aller Welt.

(Das Ueberflutungsgebiet von Pueblo) in dem amerikanischen Staat Colorado hat am Montag einen neuen Wassersturz über sich ergehen lassen müssen, nachdem der Wolkenbruch vom Freitag vorher bereits unermessliches Unglück angerichtet hatte. Am Montag ging ein neuer Wolkenbruch in der Nähe der Stadt nieder. Infolgedessen brachen die Dämme eines großen Wasserreservoirs, das für die Bewässerung der Felder und Wälder in der Trockenheit bestimmt war und große Wassermengen enthielt. Am Montag Abend stand das Wasser ungefähr wieder so hoch in der bereits völlig verwalltenen

Stadt, wie es am Freitag und in der Nacht zum Sonnabend gestanden hatte. Da die Stadt von Einwohnern ziemlich leer ist, ereigneten sich keine neuen Verluste von Menschenleben. Die neue Ueberflutung verhinderte aber die Fortsetzung der Rettungsaktion und schnitt die Bevölkerung, die sich oberhalb der Stadt gesammelt hatte, abermals von der Zufuhr ab. Eine ganze Anzahl von Verpflegungsstätten konnten die Stadt nicht erreichen. Erst im Laufe des Dienstags hatte sich das Wasser wieder einigermaßen verlaufen. Da die Klüfte immer noch ungeheure Wassermengen mit sich führen, droht neue Hochwassergefahr.

(Die Kosten der Konferenz in Spa.) Bei dem allgemeinen Etat für Einnahmen und Ausgaben kommt ein Posten von 910 000 Franken heraus, welcher die Kosten der Konferenz von Spa darstellt, wo die ausländischen Abgeordneten die Gäste der belgischen Regierung gewesen sind. Auf der Konferenz wurden allein für 16 000 Franken Zigarren geraucht.

Die Lage in Oberschlesien.

Das Freikorps Oberland.

Breslau, 9. Juni. Gegenüber den gegen das Freikorps Oberland erhobenen Klagen erläßt der Zivilsenat, der sich befaßt mit den Vertretern der politischen Parteien und Gewerkschaften zusammen, in der „Schlesisch Zeitung“ eine Mitteilung, in der es heißt: „Es sei festgestellt, daß das Korps von ausgezeichnetem Geiste besetzt ist und es herrscht in ihm strenge Disziplin. Offizieren und Mannschaften sieht man es an, daß sie von selbstloser Vaterlandsliebe besetzt sind. Ihre Tapferkeit und Tapferverachtung ist geradezu bewundernswürdig. Wir können nur wünschen, daß diese ausgezeichnete Truppe noch recht lange zum Schutze unserer ober-schlesischen Heimat hier verbleibe.“

(Zurückziehung der Amerikaner vom Rhein.) Aus Washington wird gemeldet: Zu der Verhandlung des Vertrages wird ein neuer Antrag gestellt werden, nach dem sämtliche amerikanischen Truppen des Besatzungsheeres der Rheinlande in höchstens drei Monaten zurückgezogen werden sollen.

Tarnowitz von den Banden befreit.

Heute, 11. Juni. Die Stadt Tarnowitz ist von den bewaffneten politischen Banden geräumt worden, nachdem General Dobrants und Le Conte Denis in der Stadt eingetroffen waren. Es verblieb nur polnische Abwehrpolizei in der Stadt. Der dort durch die Aufständischen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

General Höfer rückt in Oberschlesien nicht weiter vor.

Der Berliner Vertreter des Reichserziehungsamtes berichtet: General Höfer habe dem englischen Befehlshaber Henneker das endgültige Versprechen gegeben, daß er nicht weiter vorrücken werde. Man ist der Ansicht, daß diese Versprechen die Aufgabe der Truppen der Verbandsmächte bei der Wiederherstellung der Ordnung in den Industriegebieten sehr erleichtern wird.

Neueste Meldungen.

Berlin, 11. Juni. (Die französische Antwort auf Englands Note.) Ueber die Antwort der französischen Regierung auf die letzte englische Note in der ober-schlesischen Frage verläutet, daß die französische Regierung nicht geneigt ist, mit den interalliierten Truppen einseitlich gegen die Polen vorzugehen. Man will keinen Unterschied machen zwischen den deutschen und polnischen Formationen, man will sogar den Polen einen gewissen Vorzug einräumen mit der Begründung, daß die Soldaten Kosentys Arbeiter und Bauern seien, die für eine nationale Sache kämpfen. Die Soldaten Höfers aber seien die Werkzeuge der deutschen Revanche und bekänden nicht aus Oberschlesien, sondern aus laubfreundlichen Deutschen.

München, 11. Juni. (Folgen des Münchener Mords.) Ein Flugblatt, das zum Generalstreik aufforderte, ist von der Polizei vor dem Erscheinen unterdrückt worden. Die Technische Hochschule steht zum Einschreiten bereit. Der Streikabwehr-Ausschuß ist gleichfalls in Tätigkeit. Die Arbeitgeber beschließen, für die Streiktage keinerlei Vergütung zu gewähren. — In Arbeiterkreisen wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Polizeipräsident Köhler und mit ihm der deutsche Finanzminister Roth abhandeln müssen und daß Herr von Rahe

dann von selbst vor die Notwendigkeit gestellt sein wird, zu gehen. Auf der anderen Seite bemächtigt sich der rechts stehenden Gruppen eine wachsende Erregung, durch die wohl auch die Waffenlieferung einen schweren Rückschlag erleiden dürfte. Auch in Regierungskreisen sieht man der Entwicklung der Lage mit großer Besorgnis entgegen.

Nürnberg, 11. Juni. (Rundgebung für die letzten Gefangenen.) Sämtliche Parteien verbreiten einen Aufruf zu großen Kundgebungen am morgigen Sonntag, um die Befreiung der Kriegsgefangenen, die sich noch in Frankreich sowie in verschiedenen Gebieten Auslands befinden, zu erreichen.

Marburg, 11. Juni. (Ententekontrolle in Marburg.) Ententeoffiziere prüften die Bücher, Kassen, Waffenbestände und Mannschafslisten des Reichwehrbataillons. Alle Gegenstände, die nicht durch den Friedensvertrag festgelegt sind, mußten abgeliefert werden. Es wurde sogar vorgeschrieben, daß jedermann nur zwei Monturen besitzen darf. Auch in Gießen mußte sich das dortige Bataillon der gleichen Prüfung unterziehen. Das Bataillon darf zur Ausbildung der Leute nicht ein einziges gebrauchsfähiges Maschinengewehr haben.

Paris, 11. Juni. (270 Personen ertrunken.) Der griechische Passagierdampfer „Bambulina“ ist auf der Fahrt nach Smyrna auf eine Mine gelaufen und gesunken, 270 Personen sind ertrunken, nur zwei Passagiere konnten gerettet werden.

Wien, 11. Juni. (Streik der Wiener Ärzte.) Die Ärzte der Wiener Bezirkskrankenhäuser haben gestern beschlossen, am Montag in den Streik zu treten. Ausgenommen sind Fälle der ersten Hilfe. Ursache ist die Verweigerung von Lohnforderungen der Ärzte.

Drahtbericht des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 11. Juni 1921, nachm. 3/3 Uhr. (W.F.B.)

Leipzig. (Reichsgericht.) Im Prozeß Rembohr wurde heute Mittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Reichskasse auferlegt. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater zu Dresden

	Opernhaus	Schauspielhaus
Sonntag 12. 6.	Orpheus Morgonfeier (1/2-12) Die Bohème (1/2-10)	Der Herr Senator (7-gegen 1/2-10)
Montag 13. 6.	Die Zauberflöte (7-10)	Außer Abonnement: Die Braut von Messina (7)
Dienstag 14. 6.	Lohengrin (6-1/2-11)	Außer Abonnement: Am Teufelsberg (1/2-8-1/2-10)
Mittw. 15. 6.	Der Troubadour (1/2-8-10)	Auß. Abonn.: Fritz-Bryck (1/2-8-1/2-10)
Donnerst. 16. 6.	Der Rosenkavalier (1/2-7-10)	Auß. Abonn. Neu einstudiert: Sommernachtsstraum (7)
Freitag 17. 6.	Josef in Ägypten (1/2-8-1/2-11)	Auß. Abonn. Die Nibelungen (Hagen: Georg August Koch v. Schauspiel. Leipzig. 1/2-7)
Sonntag 18. 6.	100 jähr. Gedenktag der Ur-aufführ. Der Freischütz 7-10	Auß. Abn.: Der Herr Senator Steffi: Marianne Dreyß vom Stadttheat. Bwida u. G. (7)
Sonntag 19. 6.	Die Afrikanerin (1/2-7-10)	Ein Sommernachtsstraum (7)
Montag 20. 6.	Sizilianische Bauernhehre Der Bajazzo (7-10)	Des Meeres und der Liebe Wellen. (7-10)

Dresdner Zentraltheater: Montag, Dienstag und Mittwoch: Die Postmeisterin. Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag, 20 Juni: Die Scheidungsreise. Beginn abends 7 Uhr.

Refidenztheater Dresden. Sonntag, 12. Juni, nachm. Ein Walzertraum, abends Primadonnenzauber. Montag: Wie einst im Mai. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Primadonnenzauber Freitag und Sonnabend unbestimmt. Sonntag, den 19. Juni, nachm.: Wie einst im Mai, abends unbestimmt. Montag, 20. Juni: Primadonnenzauber.

Kalksandsteine

geeignet zu Bauten jeder Art, Industrie wie Landwirtschaft, vollwertiger Mauerstein, ermöglicht beim Bauen große Lohn- und Kalk-Ersparnis empfehlen bei billigster Berechnung

Vereinigte Aluminium - Werke A. - G.

Abltg. Kalksandsteinfabrik,

Lautawerk, Lausitz.

Telefon Nr. 8, Apparat 12.

Frisch eingetroffen

prima Baumwollsaatkuchennmehl

= Erdnusskuchennmehl,

= Sesamkuchennmehl

und empfiehlt

Herrn Herzog, Bischoheim i. Sa.

Zum waggonweisen Verkauf von

Speisekartoffeln

in Gemeinden, industrielle Werke und sonstige Großabnehmer suchen wir eine geeignete, bestempfohlene Persönlichkeit als

Vertreter

für Pulsnitz und Umgebung. Ausführl. Bewerbungen an Kartoffel-Versorgungs-Gesellschaft e. G. m. B. H., Leipzig, Dufourstraße 4.

Spargelkuchen

Suche zum 1. Juli ein fleißiges, ordentliches

Mädchen,

für alle Hausarbeiten, welches möglichst zu Hause schlaf. kann. Frau Sophie Klinsport Schillerstraße 212 F.

Älteres Hausmädchen

sucht für 1. Juli Rosa Neubarth.

Größ. Schulmädchen

oder Oker mädchen für die Nachmittagsstunden gesucht Ritzsche, Kapellgärtenstraße.

Dienstmädchen

Gefucht zum 1. Juli ein fleißiges, ehrliches Dienstmädchen in Fleischerei nach Rabenberg. Vorzustellen Sonntag bis Dienstag bei Frau S. Heinrich, Dhorn 73, (Fuchsbelle).

Geübte Näherinnen

für Heimarbeit sofort gesucht Eugen Pampel.

Cafetin der gesunde sparsame Ersatz für Bohnenkaffee

Arztlich empfohlen, 1000fach ausprobiert und für den besten Kaffee-Ersatz befunden, muss von jeder Hausfrau, die Wert auf gesunde, preiswerte und sparsame Genussmittel legt, gebraucht werden.

Verlang. Sie überall Cafetin (das Pfd. 3,50)

Mietverträge

zu haben bei E. L. Försters Erben.

Zu verkaufen

Starke Ferkel — zu verkaufen — Mittelbach 21.

Starke Ferkel zu verkaufen

Dswin Thomschke, Oberlichtenau.

Schönes

Stut-Fohlen,

11 Wochen alt,

— verkauft —

Mittelbach Nr. 18.

Fahrrad, neu, extra Prima,

M. 850, 3. verk.

Gröbrrhsdo rf, 279 b, n. o. Kir. h.

Geübte Stickerinnen

für alle Arten Handarbeiten (Heimarbeit)

evtl. Ausgabestelle gesucht.

Franz Heyne & Co.,

Dresden-A. 5, Fröbelstraße 57.

Roch's Sprachführer.

Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Böhmisch, Ungarisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Neugriechisch, Türkisch, Arabisch, Jogo, je 7,20 Mk. Persisch, Suahili, je 9,60 Mk. Japanisch, Chinesisch je 19,20 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reisen, kurzgefasste Grammatik, Wörter Sammlungen und Lesestunden.

Dresden u. Leipzig. C. A. Roch's Verlag.

Häussler
Liköre
nach Holländer Art

Häussler
Bitter

wieder in der
bekanntesten, hervorragenden Gäte
zu haben.
Verkaufsstelle:
Sperling & Schulz,
Weingroßhandlung
Pulsnitz i. Sa.

Wignon-Kriegsgefangenen-Sonntag
am 12. Juni 1921.

Nachmittags: **Garten-frei-Konzert** im Lindengarten
2-3 Uhr d. Schützenhauses
3 Uhr **Stellen zum Protektion** nach d. Markt
mit Musik.
Protektion-Redner: Herr Handelschulldirektor **Holle.**
Abends: **Theater im Schützenhaus.** (Siehe
8 Uhr Inserat.)

Jeder, der sich Deutscher nennt, soll und muß
kommen, wenn er nicht Verrat an seinen Brüdern
haben will. Es wird noch aufmerksam gemacht,
daß diese Kundgebung politisch neutral ist.

Bei ungünstiger Witterung von 2-1/4 Uhr **Frei-Konzert**
im Saale des Schützenhauses, anschließend **Protektion.**

Kommt in Massen!

Spenden für die Kriegsgefangenen werden entgegengenommen:
Geldmittel:
Pulsnitzer Bank bis 25. Juli 1921;
Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände:
Arthur Greubig bis 17. Juni 1921.

Der Dank der Anglücklichen ist Euch gewiß!

Theater

der Reichs-Vereinigung ehem. Kriegsgefangener
im **Schützenhaus**
am 12. Juni 1921.

PRISONER NO. 713

Der Gefangene ohne Gesichtnis
Schauspiel in 3 Akten und 1 Prolog von G. H. Daub.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise: Nimm. Plaz 4,50 M., 1. Plaz 3,00 M., 2. Plaz
2,00 M. Vorverkauf nur bei Herrn A. Greubig.
In Anbetracht der guten Sache ist uns vom Rat der
Stadt die Steuer erlassen worden.

Hôtel Schützenhaus.

Donnerstag, den 16. Juni

Gross. Konzert

— Streichmusik —
der Kamenzer Kapelle.

Leitung: Kapellmeister B. Höhne.
Anfang 8 Uhr. Eintritt M 3.75 incl. Steuer.
Nach dem Konzert feiner Ball!
Alles Nähere siehe Plakate.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Blumenball!
Damenwahl! Starkbesetztes Orchester.
Hierzu ladet freundl. ein Herm. Menzel und Frau.

Gasthof z. weiß. Taube, Weißbach
Morgen Sonntag **starkbesetzte Ballmusik.**
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein E. Naumann.

Gras-Auktion.

Am Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 5 Uhr, soll
das ankommende Gras auf der Reinhold Misch ge-
rigen, an der Friedersdorfer Großnaundorfer Straße
gelegenen Wiese parzellenweise meistbietend gegen sofortige
Bezahlung verkauft werden.

Der Pächter.

D. H. V.

(Gewerkschaft kaufmänn. Angestellten.)

Kollegen, erscheint vollzählig
zur Protestkundgebung mor-
gen Sonntag, nachm. 1/3 Uhr
auf dem Schützenplatz. D. V.

Mitglieder,
besucht die Auf-
führung d. ehem.
Kriegsgefangenen. D. V.

1 MILLION

im günstigsten Falle!
Lose der Landes-Lotterie
Ziehung nächsten
Mittwoch und Donnerstag
empfiehlt Max Greubig.

Der erste echte
Gilka-Rümmel
— ist eingetroffen. —
A. Greubig.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 12. Juni, von nachm. 5 Uhr an

flottes Tanzvergnügen

ff. Kaffee mit Eierplinsen.
Hierzu ladet freundl. ein **A. Rataj.**

Gasthof „Goldne Ahe“, Friedersdorf.

Sonntag, d. 12. Juni, von nachm. 4 Uhr an

feine Ballmusik!

Neue Kapelle! Kamenzer Stadtorchester.
Es ladet freundl. ein **Max Feenzel.**

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.

Sonntag, den 12. d. M., von abends 7 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik!

Hierzu ladet ergebenst ein **Reinhard Fischdich.**
NB Abends 7 Uhr Hauptversammlung des Rauch-
klubs „Blaue Wolke“. Unentschuldigtes Fernbleiben wird
mit 1 Mark bestraft. Der Vorstand.

Gasthof „zu den Linden“, Oberlichtenau.

Morgen Sonntag, den 22. Mai

feine Ballmusik!

gespielt v. d. Pulsnitz-Kapelle.
— Anfang 6 Uhr. —
Hierzu ladet freundl. ein **Otto Schreier.**

Turnerbund Pulsnitz.

Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung im Herrnhaus.

Das Erscheinen derjenigen Mitglieder, die das Kreis-
turnfest in Dresden am 16. bis 18. Juli besuchen wollen,
ist unbedingt erforderlich. Der Turnrat.

Volksbildungs-Verein.

Wegen Erkrankung Staegemanns Konzert
verschoben.
Karten behalten Gültigkeit.

Täglich frisch:
**Staudensalat,
neue Kartoffeln,
grüne Gurken,
Erdbeeren.**

Ia Fleischsalat.
A. Greubig.
— Feinste —
Tafelbutter
empfiehlt immer frisch, 1/2 Pfd.
Stück 12 — Mark
Curt Opitz.

Hierzu 2 Beilagen.

Ihre gestern vollzogene **Vermählung**
geben nur hierdurch bekannt
Prokurist **Carl Kändler**
Marianne Kändler, geb. Weitzmann
Pulsnitz, den 11. Juni 1921.

Weinschänke Gelsenau

bringt allen Ausflüglern seine herrlichen, idyllischen,
einzig dastehenden, weit und breit bekannten
Garten-Anlagen in empfehlende Erinnerung.
Gute Obst- u. Beerenweine. ff. Kamenzer Pilsner u. Münchner.
(Zuckerware.)
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Oskar Büttner.**
Bei Besuchen von Vereinen und Schulen bitte vorherige
Anmeldung. Fernsprecher Amt Kameuz Nr. 339.

Konditorei und Café Sattler

empfiehlt jeden Sonntag von 11 Uhr ab
ff. gefüllte Fleisch-Pasteten.

Konkurs-Ausverkauf.

Von Montag, den 13. Juni ab
findet im Laden des Korbmachermeysters **Max Körner**
Ausverkauf des vorhandenen Waarenlagers
zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt.
Der Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Bin wieder **am Mittwoch, den 15. Juni,**
von 8 Uhr vormittags bis 6 1/2 Uhr nachmittags im
Pulsnitz, Hotel grauer Wolf zu sprechen.
Ich liefere **Leibbinden, Plattfuß-Einlagen,**
Suspensorien, Geradhalter, orthopäd. Appa-
rate, sowie sämtliche ins Fach schlagenden Arbeiten,
desgleichen werden sämtliche Reparaturen ausge-
führt.
Spezialität:
„Wittnia“-Bruchbänder
ges. gesch. ohne Feder.
Lieferant verschiedener Krankenkassen.
Friedr. Wilh. Witte,
prakt. Bandagist und Orthopäd,
Dresden-A., Bankstraße 17.

Für die zahlreichen mannigfaltigen Beweise der Liebe und Teil-
nahme bei der Krankheit und dem Heingange unsrer teuren Entschlafenen
Frau Gemeindevorstand
Ernestine Pauline Schäfer
geb. Müller
sprechen wir hierdurch **herzlichsten, tiefgefühltesten**
Dank aus mit der Versicherung, daß die bewiesene Anteilnahme unsern
Herzen sehr wohl getan hat.
Ohorn, Pulsnitz M. S., Bretzig, Bischofswerda, Neustadt i. Sa.,
Dresden, Dornheim, Düsseldorf, Marinette (Wisk) und Meno-
minnen (Mich.), am 8. Juni 1921.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 11. Juni 1921.

Beilage zu Nr. 70.

73. Jahrgang.

Wie der industriellen Entwicklung Deutschlands am meisten geschadet wird.

Dresden. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit einer führenden Persönlichkeit des Wirtschaftslebens über die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands zu sprechen. Das Gespräch nahm aber eine andere Wendung, als beabsichtigt war und ist so außerordentlich bedeutungsvoll, daß wir das Ergebnis der breiten Öffentlichkeit zugänglich machen möchten. Aus den Ausführungen geben wir folgende Gedanken wieder:

In letzter Zeit wird von den verschiedensten Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß man in Deutschland bereits wieder anfängt, die Welt durch große Reden, Zeitungsartikel und anderes mehr auf jeden, auch den kleinsten Erfolg, den Industrie und Handel erzielen, aufmerksam zu machen, genau wie das vor dem Kriege üblich war.

Welch ungeheurer Schaden uns durch diese selbstgefällige Art früher zugefügt und wie dadurch die allgemeine Abneigung der Welt gegen uns gefördert worden ist, darüber besteht bei den einflussreichen Kreisen heute wohl kein Zweifel mehr. Die feindliche Presse beginnt auch jetzt schon wieder, alle derartigen Neußerungen in Deutschland anzugreifen und sie genau wie früher zu benutzen, um das Vorurteil gegen alles Deutsche, das bereits nachzulassen begann, aufs neue zu verfestigen. Insbesondere lassen es sich die englischen Industriellen angelegen sein, immer wieder auf unsere selbst verkündeten Erfolge hinzuweisen und aus ihnen den für die Schutzollbestrebungen wichtigen Schluß zu ziehen, daß der deutsche Wettbewerb bald ebenso fähig und mißgünstig sein werde, wie vor dem Kriege.

Wie die Sachen liegen, stehen sowohl das ehemalige Feindliche wie auch das neutrale Ausland immer noch mehr oder weniger unter dem Einfluß der Kriegspropaganda unserer Gegner. Infolgedessen stößt diese neue Heße kaum irgendwo auf Widerstand, und schließlich wird sie den gewünschten Erfolg haben und uns wiederum unabsehbaren Schaden zufügen. Da aber keinerlei Notwendigkeit besteht, die Welt über jeden in Deutschland vor sich gehenden Stapellauf, jede Fabrikvergrößerung, jede Verbesserung der Fabrikationsmethoden, jede aus Ausland verkaufte Brücke, Lokomotive usw. zu unterrichten und deren Bemerkungen über die eigene Leistungsfähigkeit oder die unserer Konkurrenten zu knüpfen, so würde sich die Presse ein besonderes Verdienst erwerben, wenn sie derartige Nachrichten nicht veröffentlichte. Insbesondere sollte es auch nach Möglichkeit vermieden werden, unsere Gegner immer wieder durch die Veröffentlichung uns eingehende Kommentierung entsprechender statistischer Zahlen auf unsere Fortschritte aufmerksam zu machen. Wenn schon die Weitergabe statistischer Zusammenstellungen in der Presse nicht zu vermeiden ist, sollte man wenigstens darauf verzichten, jede kleine Besserung aufzubauschen und die Kommentierung lieber auf den Vergleich zwischen früher und jetzt beschränken.

Unter den heutigen Verhältnissen haben wir nur dann Aussicht, unsere Erfolge zu vergrößern, wenn wir kein Aufhebens davon machen.

Neuregelung des Lohnabzuges.

Die neuerdings durch die Tagespresse gehenden Mitteilungen über eine geplante Neuregelung des Steuerabzuges vom Arbeitseinkommen bedürfen einer Ergänzung und Richtigerstellung.

Tatsache ist, daß die Finanzverwaltung beabsichtigt, die Besteuerung des Arbeitseinkommens demnächst auf eine andere Grundlage zu stellen und zwar soll versucht werden, eine vereinfachte Handhabung des Abzugsverfahrens möglichst schon am 1. Juli 1921 eintreten zu lassen. Es handelt sich um wesentlichen darum, das bisherige Verfahren, das bei allen Lohn- und Gehaltsempfängern eine spätere Abrechnung (Veranlagung) bedingt, in die endgültige Abtragung der Steuerpflicht für das Arbeitseinkommen gleich an der Quelle (bei der Lohnauszahlung) umzuwandeln. Die Verhandlungen, zu denen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise hinzugezogen wurden, stießen gutem Vernehmen nach vor dem Abschluß und es wird in der allernächsten Zeit eine Novelle zum Einkommensteuergesetz den gesetzgebenden Körperschaften zugehen.

Durch die vereinfachte Besteuerung des Arbeitseinkommens soll erreicht werden, daß bei Arbeitseinkommen unter 24000 Mark (Lohn oder Gehalt einschließlich aller Nebenbezüge) keine Veranlagung mehr nötig ist. Das wird schon deshalb leicht erreicht werden, weil die gesetzlichen Versicherungsbeiträge, weiterhin die sich aus § 13 des Einkommensteuergesetzes ergebenden steuerfreien Posten (z. B. Lebensversicherungs-, Sterbekassenbeiträge, Beiträge für Berufsvereinigungen usw.) und die sogenannten Werbungskosten (Fahrtgel, Arbeitskleidung usw.) in Zukunft mit einem Pauschalbetrag — voraussichtlich M 1800.— jährlich abgezogen werden sollen. Eine Veranlagung wird dann nur noch erforderlich sein, wenn dieser Pauschalbetrag wesentlich überschritten wird oder wenn ein Arbeitnehmer durch besondere wirtschaftliche Notstände, wie Krankheiten in der Familie, Unfälle usw. in mißliche Verhältnisse geraten ist.

Eine weitere Erleichterung für Lohn- und Gehaltsempfänger ist in Fällen geplant, in denen mittellose Angehörige vom Arbeitnehmer unterhalten werden müssen. Für diese wird gleichfalls ein bestimmter Betrag von der Steuer in Abzug gebracht werden können.

Ueber die Sätze für Werbungskosten, persönliche Steuerfreiheit (das bisherige steuerfreie Existenzminimum) usw. läßt sich vor Abschluß der Beratungen nichts endgültiges sagen. Im wesentlichen dürfte aber die Höhe der bisherigen Sätze unverändert bleiben. Die geplante Umstellung des Abzugsverfahrens besteht also lediglich darin, daß nicht mehr vom Einkommen (Lohn oder Gehalt) entsprechende Teile vom Abzug befreit werden, sondern daß von jedem Bruttoverdienst zunächst 10% verrechnet und von diesem Betrag die durch die Novelle festzusetzenden Abschläge (d. h. die steuerfreien Teile) gekürzt werden.

Die bisher dem Arbeitgeber obliegende Feststellung, welche Beträge vom Lohn oder Gehalt abgezogen zu befreien sind, fällt künftig fort. Das wird in Zukunft Sache der Behörde sein. Dem Arbeitgeber wird künftig nur der glatte Betrag des Abschlages bekanntgegeben werden, den er von dem 10% tigen Lohnanteil abzusehen hat.

Ueber die Einzelheiten des Verfahrens näheres mitzuteilen ist im gegenwärtigen Stadium nicht möglich. Ein späterer Artikel wird sich damit beschäftigen. Soviel steht jedenfalls fest, daß für alle Beteiligten (Behörde, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) durch die Neuregelung des Lohnabzuges wesentliche Erleichterungen erfließt werden. Die auf diese Weise ersparte Arbeitskraft wird, was in Zeiten starker wirtschaftlicher Anspannung besonders notwendig erscheint, zur besseren Erfassung der Einkommen der freien Berufe verwendet werden können.

Vermischtes.

* (Rein Todesfall mehr nach 1925!) Man muß es den Bibelforschern lassen, daß sie hin und wieder für unzeitwilligen Humor sorgen. So veröffentlicht jetzt in der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ der in Amerika vielgenannte Theosoph Rutherford einen noch einem Vortrag zu New York abgefaßten Aufsatz, worin er allen Ernstes glauben machen will, daß der „Unfug des Sterbens“, wie sich ein moderner Philosoph ausdrückt, mit dem Jahre 1925 aufhöre. Gott wird den Menschen wieder die paradiesische Nahrung schicken, die Adam unsterblich machte, ihm aber bei der Austreibung aus dem Paradies genommen ward. Freilich werden bei weitem nicht alle jetzt lebenden Menschen dieses Heils teilhaftig werden; denn im Jahre 1924 wird Pestilenz und Krieg mehr als zwei Drittel der Menschheit hinwegraffen; aber das überlebende Drittel wird, wie das die Bibel schon vorausgesagt haben soll, die paradiesischen Früchte genießen dürfen. Sie werden wieder jung werden und (ohne Steuern!) die Kräfte der Jugend zurückbekommen; Haar und Zähne werden ihnen von neuem wachsen. — Na, hoffentlich macht dann nicht eine neue Eva das Glück von neuem zusehen.

* (240 Zeugen in einem Spielerprozess.) An die Tage der ehemaligen großen Spielerprozesse erinnert ein Strafverfahren, das sich am 30. Mai vor der Strafkammer des Landgerichts zu Hannover abwickeln und voraussichtlich mehrere Wochen dauern wird. Neben dem Inhaber des Hotels Rosten, der für die Übergabe eines Zimmers für einen Kontrakt mit täglich 2000 M bezog, sind u. a. ein Rittmeister von Mayer von der Reitbahn in Hannover und ein Bankier von Schulze, sowie Angehörige der besseren hannoverschen Gesellschaftskreise mitangeklagt. In fast allen Teilen Deutschlands haben Zeugenvernehmungen stattgefunden. Zu der Verhandlung selbst sind 240 Zeugen geladen, darunter Angehörige der Hochfinanz und der Industrie, von denen einige sich durch das Spiel, bei dem Einsätze von vielen hunderttausend Mark gemacht wurden, völlig ruinieren haben sollen.

* (In die Welt ohne Hunger...) Ein Professor der medizinischen Fakultät in Odessa und sein Assistent haben sich das Leben genommen. Beide liegen einen Zettel mit der Aufschrift zurück: „Wir begeben uns in die andere Welt, wo es keinen Hunger mehr gibt.“

Automobilistische Bravourleistungen

In den Rennen zu Rüsselsheim a. M., die am Sonntag den 22. Mai von dem Hessischen und Wiesbadener Automobilclub veranstaltet wurden, gestaltete sich das Haupt- und Dauerrennen über 90 Kilometer, offen für beliebige starke Wagen, das von den Veranstalter als der Clou des Tages bezeichnet wurde, zu einem nervenregenden und spannenden Kampf, der im besonderen zwischen den beiden rühmlichst bekannten Rennfahrern

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

12) „Ein ungünstiges. Ich habe geglaubt, du hättest Dummheiten gemacht und wärst deshalb von Papa verstoßen worden. Als ich dich aber sah, konnte ich mir gar nicht denken, daß du etwas Unrechtes getan haben könntest. Das paßt gar nicht zu deiner stolzen, aufrechten Persönlichkeit. Und es kam mir nun wie ein Unrecht gegen dich vor, daß ich so etwas Dummes von dir gedacht habe, und deshalb wollte ich es dir beichten. Bist du mir böse?“

Er lachte leicht über ihr hellblondes Haar. „Nein, Schwesterchen, ich bin dir nicht böse. Aber es freut mich, daß du nun eine bessere Meinung über mich hast.“

Strahlend sah sie ihn an. „Die allerbeste. Weißt du, Heinz, wenn du nicht mein Bruder wärst, dann könnte ich mich in dich verlieben. Ich werde sehr stolz auf meinen großen Bruder sein.“

Er sah sie warm ihre Hand. Ihre Offenheit gab ihm die befriedigende Gewißheit, daß sie wenigstens ein ehrlicher Mensch ohne Faltsch war, wenn sie auch am Oberflächlichen haftete.

Als er sie nun verlassen wollte, hielt sie ihn nochmal fest.

„Du, Heinz, komm doch mal schnell mit in mein Zimmer hinüber! Da habe ich etwas, was dich freuen wird; und ich möchte dir gern eine Freude machen.“

Sie zog ihn mit sich fort in ihr Zimmer, vor das Bild seiner Mutter.

„Da — sieh es dir an!“

Er starrte, als er das Bildchen sah, und eine tiefe Bewegung malte sich in seinen Zügen.

„Woher hast du dies Bild, Jutta?“

„Von Papa. — Es gefiel mir so sehr, als ich es eines Tages bei ihm sah. Und weil das Bildchen so gut in dies Zimmer paßt, hat ich ihn darum. Er wollte es mir erst nicht geben und sagte mir, daß er für dich verwahren wollte, weil es das Bild deiner Mutter ist. Ich versprach ihm aber, es hoch in Ehren

zu halten und es für dich aufzuheben. Bist du es nun haben?“

Behutsam hatte er das Bildchen von der Wand genommen und sah darauf nieder.

„Meine Mutter! Sie starb mir viel zu früh. Ja, Jutta gib mir das Bild. Ich will es über meinen Schreibtisch hängen, an dieselbe Stelle, wo es Vater früher hingehängt hatte. Für den leeren Platz schenke ich dir ein anderes Bildchen.“

„Auch ich sah sie in dein bewegtes Gesicht.“

„Da hast sie wohl sehr geliebt, deine Mutter?“

„Er nicht nur.“

„Und weshalb liebst du Mama so fremd gegenüber?“

„Frage nicht,“ hat er und wandte sich ab.

Da legte sie die Arme um ihn.

„Aber ich habe dich lieb, und du hast mich lieb!“

„Ich fühle es ganz deutlich in meinem Herzen, und es ist wunderbar, daß du gekommen bist.“

„Erst sah er sie an und wunderte sich, wie warm und zärtlich sie bliden konnte. Da strahlten auch seine Augen auf in warmer, brüderlicher Zärtlichkeit.“

„Wachre mir deine schwermütliche Liebe, Jutta, und vertraue mir,“ sagte er herzlich und legte den Arm um ihre Schultern.

Sie schmiegte sich an ihn und nickte froh.

„Das will ich tun, mein lieber Bruder.“

Er drückte noch einmal ihre Hand und ging schnell hinaus. Jutta sah hinter ihm her und war ein Bildchen sehr bewegt. Aber dann wandte sie ihre Gedanken anderen Dingen zu. Sehr tief gingen solche Gespräche noch nicht bei ihr. Sie war noch zu jung und unbeständig. Aber einen gewissen Einfluß hatte Heinz schon über sie gewonnen.

V. Eine angehende Künstlerin.

Seit Monaten war Heinz Frank nun schon Chef der Firma Frank & Söhne und konnte mit Befriedigung auf den Erfolg seiner Tätigkeit blicken.

Die schwierigsten Verhältnisse in der Fabrik hatten sich vollständig geregelt. Die Firma war allen Verpflichtungen nachgekommen und hatte einen großen Aufschwung genommen. Heinz hatte neue günstige

Verbindungen angeknüpft und neue Kunden gewonnen. Auch in die Zetgenateller war ein frischer Zug gekommen. Der von Heinz engagierte junge Künstler, Georg Walrad, schuf Entwürfe von entzückender Schönheit; dies spornete auch die anderen. Bisher an, daß sie ihr Bestes gaben. In allen Abteilungen der Fabrik wurden Verbesserungen angebracht. Es war ein frischer, froherer Zug in den Betrieb gekommen als zu Zeiten des verstorbenen Chefs. Und dieser Zug ging von Heinz aus. Er hatte etwas Unfeinendes, Fortreffendes in seinem Auftreten.

Es waren anstrengende Monate für Heinz Frank und seine Angestellten gewesen, aber nun war man auch glücklich über die gefährlichen Klippen hinweg und konnte in ruhigem Fahrwasser segeln.

Der junge Chef wurde von seinen Beamten geradezu vergöttert. Es gab nicht einen unter ihnen, der ihn nicht bewunderte, trotzdem er auf stroff: Zucht hielt und viel von seinen Deuten forderte. Er selber ging mit gutem Beispiel voran. Allen ließ er Gerechtigkeit widerfahren, auch sorgte er in jeder Weise für seine Leute, so daß sie zufrieden sein konnten.

Es war an einem wundervollen, warmen Morgen. Heinz Frank saß in seinem Privatkontor in der Fabrik an seinem Schreibtisch. Ihn und zu Fuß sein Bild zum Fenster hinaus auf einen schmalen Waldstreifen. Das frische junge Grün ergötzte seine Augen. Seit langen, langen Jahren war es der erste deutsche Frühling, den er erlebte und dessen Zauber er sich nicht entziehen konnte.

Vor ihm lag ein Brief, an dem er schrieb. Er lautete:

„Mein lieber Votbar! Heute komme ich endlich dazu, dir ausführlich zu schreiben. In den letzten Monaten konnte ich dir nur immer flüchtige Nachrichten geben, denn ich hatte wahrlich kaum eine freie Stunde für mich. Nun bin ich aber aus dem Götter heraus und will dir nun endlich Genaueres berichten.“

Daß die Fabrik gerettet ist, habe ich dir schon mitgeteilt. Was ich meinem sterbenden Vater versprochen habe, das werde ich halten.

Fortsetzung folgt.

W. Kellner auf Adler und J. Jörn auf Opel zum Auszug kam.

Kellner, der mit einem fabelhaften Sprung seinen normalen sechsfüßigen 18/48 PS Adler-Tourenwagen aus dem Start heraus führte, zeigte allen Fahrern den Weg. Leider mußte er an der Kurve abstoppen, wodurch Jörn an Boden gewann und sich an die Spitze setzte. Zehn Minuten lang folgte nun, vom Publikum mit äußerster Spannung verfolgt, ein kühner Kampf um den ersten Platz zwischen dem Tourenwagen des Herrn Kellner und dem Rennwagen des Herrn Jörn. Da mußte Jörn infolge Defekt des Rennens aufgeben. Lothar Weisfall wurde dem kühnen Adler-Sieger auf der Fahrt durchs Ziel zu teil. Kellners Ruhe und Sportgeist hatte außerordentlich begeistert und imponiert.

Erwähnt sei noch die wunderbare Leistung des gleichfalls berühmten Rennfahrers Alfred Köllner, der im gleichen Rennen mit einem normalen 18/48 Adler-Tourenwagen teilnahm und trotz Reifendefektes doch als 3. durchs Ziel ging.

Auch bei den übrigen Rennen fiel den Adlerwagen eine Reihe von Preisen zu. Die Veranstaltung war außerordentlich stark besucht und beschickt.

Kurse der Dresdner Börse vom 10 Juni 1921

— mitgeteilt von der —
Commerz- u. Privat-Bank A.-G., Zweigstelle Pilsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,75
Sparprämienanleihe	86,25
3 1/2 % Preuss. Konsols	80,—
3 % Sächsische Rente	57,75
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	87,—
4 % „ „ v. 1919	74,75
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	67,25
4 % „ „ v. 1913/18	77,25
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	103,—
4 % Kreditbriefe	98,75
4 % Lausitzer Kreditbriefe	99,75
4 % Leipziger Hypothekendarf. Pfandbriefe	93,75
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	93,25
Commerz- u. Privat-Bank-Aktien	208,—
Sächsische Bank-Aktien	290,—
Speicherer Nies-Aktien	388,—
Ver. Elbfischfabrik-Aktien	288,50
Hasseröder Papierfabrik-Aktien	326,—
Ver. Bauhner Papierfabrik-Aktien	409,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	240,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	725,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	444,75
Schubert & Salzer-Aktien	508,—
Sachsenwert-Aktien	305,—
Seibel & Naumann-Aktien	310,—
Meißner Ofenfabrik G. Leichert-Aktien	330,—
Glasfabrik Proschwitz-Aktien	470,—
B. Hirsch, Gasfabrik, Radeberg-Aktien	435,—
Mag. Kohl-Aktien	549,90
Deutsche Kunstleder-Aktien	238,75
A.-G. für Cartonagen-Ind. Aktien	429,95
Wanderer-Werke-Aktien	539,—
Somag-Aktien	319,50
Dollarnoten kosteten in Berlin	67,46

Aus dem Gerichtssaal.

§ 80000 Gewehre für die U.S.P.D. Wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz sowie wegen unerlaubten Handelns mit Lebens- und Arzneimitteln standen der Kaufmann Friedrich Nikolai und vier Genossen vor der 3. Strafkammer zu Dresden. Nikolai hatte im September 1920 dem Parteisekretär und Landtagsabgeordneten Menke für die U.S.P.D. insgesamt 80000 Gewehre und dazu je 200 Stück Patronen zum Preise von 84 Mk pro Stück zum Kaufe angeboten. Der Parteisekretär ging zum Schein auf das Kaufangebot ein, da er der Meinung war, daß es sich um bezahlte Spiselarbeit handelte. Es fanden mehrere Verhandlungen statt, aus denen deutlich hervorging, daß es sich um ein wirkliches und greifbares, nicht um ein Luftgeschäft gehandelt habe. Vor Gericht stellte der Angeklagte die Sachlage so dar, daß es ihm zunächst gar nicht um ernstliche Geschäfte zu tun gewesen wäre; er habe nur Fühlung nehmen wollen, ob Absatzmöglichkeiten vorhanden seien. Es stellte sich heraus, daß die Waffen auch dem Sekretär Veltenshausen von der kommunistischen Partei angeboten worden waren. Außerdem hatte der Angeklagte noch der Bäckereinnung Dresden ab Hamburg 100 Waggons Zucker, je Kilo 18,40 Mk. und anderweitig Kokain zum Preise von 16500 Mk. pro Kilogramm angeboten, ohne Handelsverbot zu besitzen. Das Gericht verurteilte ihn im Sinne der Anklage zu einer Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis und 10000 Mk. Geldstrafe. Zwei seiner Genossen wurden zu 2000 und 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

§ (Ein Betragen der Zeit.) In den letzten Tagen hatten sich in verschiedenen Strafkammern des Dresdner Landgerichts 22 Angeklagte wegen Vergehens nach § 218 des Reichsstrafgesetzbuches zu verantworten. Die Angeklagten stammten aus Dresden und Umgebung, aus Riesa, Weitzsch, Großhain und den benachbarten ländlichen Gemeinden, zum größten Teil aber aus den Köhlerortschaften. Die Verhandlungen waren geheim. Unter den Angeklagten befanden sich die Köhler und Köhler von Landwirten, weiter Schreibmaschinenfräulein, Arbeiter und Kontorangestellte usw. Sie hatten sich entweder der versuchten Abtreibung oder der Beihilfe dazu verdächtig gemacht. In einzelnen Fällen erkannte das Gericht auf Freisprechung, in den übrigen wurden Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 1 Monat 15 Tagen verhängt.

Winke und Ratschläge.

In der jetzigen Zeit, wo die Kohlen so teuer, wo die Wohnungsnot so groß, daß viele Hausfrauen genötigt sind, ihre Wäsche auf dem Klüdenherd zu kochen, ist das Wiedererscheinen von Persil mit Freuden zu begrüßen. Persil, das von der Firma Henkel & Cie. in Düsseldorf hergestellte selbsttätige Waschmittel von geradem enormenten Wasch- und Bleichkraft, macht den ganzen Waschprozeß mühelos und gestaltet ihn gewissermaßen zu einem Vergnügen. Bei Anwendung von Persil ist kein Waschbrett, kein Reiben und Bürsten erforderlich, es genügt vielmehr ein einmaliges einviertel- bis halbstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche erscheint

wie neu, indem sie gleichzeitig den frischen Geruch der Kaffeebleiche ausströmt. Gerade diese zauberhafte Wirkung läßt, weil scheinbar unerklärlich, manche vorrichtige Hausfrau befürchten, daß in Persil schädliche oder ätzende Stoffe enthalten seien, die nicht gut für die Wäsche sind. Und doch befinden sie sich dabei im Irrtum, da viele deutsche Haus- und Wäschfrauen, die ebenso dachten, nach fortgesetzten Versuchen sich nicht allein von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt haben, sondern zu der Einsicht gelangt sind, daß Persil die Wäsche sogar schont, weil es jeden Schmutz spielend löst, ohne die Faser oder das Gewebe im geringsten anzugreifen. Persil enthält trotz seiner überraschenden Wirkung keinerlei Chlor oder Chlorverbindungen, so daß die Fabrik für seine absolute Unschädlichkeit bei sachgemäßer Verwendung volle Garantie leistet, so daß niemand zögern sollte, sich dieses idealen Waschmittels, das wieder in altbewährter Friedensware zu haben, zu bedienen.

In jetziger teurer Zeit muß die Hausfrau mehr denn je in allen Dingen Sparlaune haben. Eine große Hilfe in der Küche ist die altbewährte Maggi's Würze, die bei hervorragender Güte und Wirkkraft nur etwa viermal so viel kostet, wie früher, während andere Nahrungsmittel und Genussmittel heute zehnfach teurer geworden sind.

Kirchen-Nachrichten.

Sichtenberg.

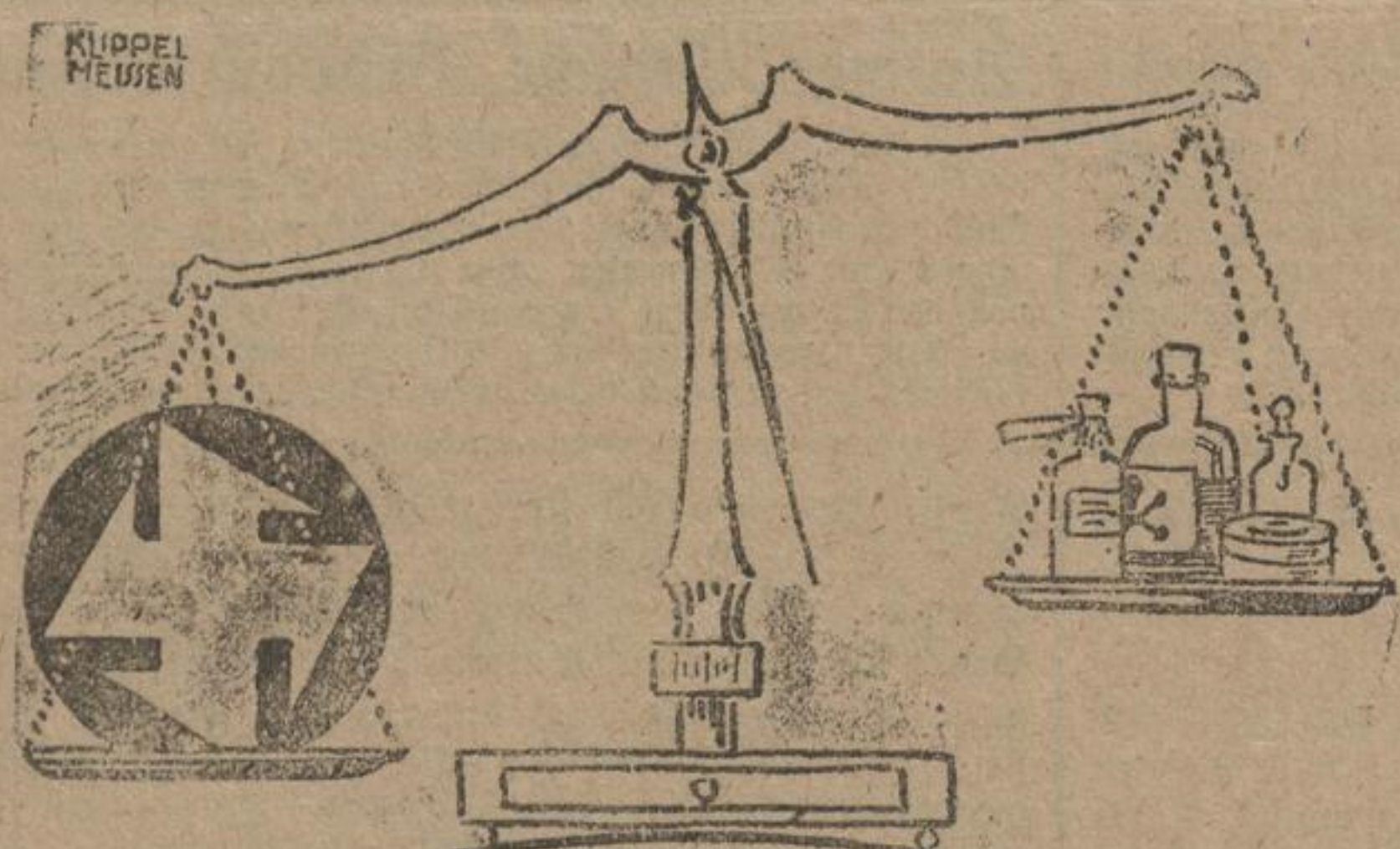
2. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 1/9 Uhr Lesegottesdienst, nachm. 1/3 Uhr Trauung. Aufgebote: Kurt Walther Naumann, Webereischmann in Pilsnitz, ledig und Elsa Linda Wähner, Fabrikarbeiterin, hier, ledig. Emil Erwin Schramm, Hausbesitzer und Fabrikarbeiter, hier, verwitwet, und Martha Frieda Remus, Fabrikarbeiterin, hier, ledig. Vertraut: Robert Erwin Müller, Wirtschaftsbeführer und Zimmermann, hier, und Helene Frieda Görner, Fabrikarbeiterin, hier. Beerdigt: Eine toigeb. Tochter des Max Hermann Häbel, Mauers und Hausbesitzers in Kleindöhlmannsdorf, am 10. 6.

Großnaundorf.

3. Sonntag nach Trin., 12. Juni 1921. 9 Uhr Festgottesdienst zur Weihe der neuen Gussstahlglocken. Festpredigt über Hohel. Sal. 2, 14b. Gemischtes Quartett. Sonntags Kollekte für die neuen Gussstahlglocken. 11 Uhr Festkinderergottesdienst (über Glocken). Geburt: Tochter des Grubenarbeiters Ernst Kurt Edwin Großmann, hier. Tausen: Richard Rudi, Sohn des Wirtschaftsbeführers Max Richard Großmann, hier, Paul Gerhard, Sohn des Arbeiters Emil Paul Rentsch, hier, Toni Irene, Tochter des Gutsbesitzers Ernst Bruno Brückner, hier, Milda Lisbeth, Tochter des Maurers Bruno Max Klein, hier. Aufgebote: Max Hermann Gäbler, Landw. u. Miltelbau u. Marie Helene Anders, Wirtschaftsbeführin.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 12. Juni, 2. n. Trin. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst (2. Abt.) Dienstag, den 14. Juni, abends 1/9 Uhr Jungfrauenverein. Zur selben Stunde Junglingsverein.



Erst wägen, dann wagen!

Überzeugen Sie sich durch unsere kostenlos zu beziehenden Druckskriften, sowie Probesitzung von den glänzenden Erfolgen unseres **Wohlmuth-Heilverfahrens**. Tausende frei. Anerkennungen bestätigen die erfolgreiche Selbstbehandlung von Leiden fast aller Organe mittels des **Wohlmuth elektro-galv. Heilapparates**. In 30 000 Familien Deutschlands erprobt und gelobt! **G. Wohlmuth & Co., A.-G., Dresden, Bürgerwiese 22.** Gen.-Vertr.: Otto Schuster, Pilsnitz i. Sa. Tel. 261. Oswin Franke, Oberlichtenau b. Pilsnitz. Tel. Amt Pilsn. 269.

Hermann Aurig,

Abteilung: Apparatebau, Kessel- u. Kupferschmiede
Dresden-A. 16, Blumenstraße 49 — Tel. 33814
empfiehlt sich zur Anfertigung von Feuerungsanlagen nach neuesten Erfahrungen und Apparaten für sämtliche Industrien, besgleichen werden Reparaturen an vorgenannten Anlagen durch einen Stamm geschulter Monteure sachgemäß ausgeführt.
Angebote und Besuche kostenlos.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau.) **W. Heusinger, Dresden, am See 27, nahe Hauptbahnhof.**

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstraße 15 II jeden Montag von 11—1 Uhr. Dr. med. W. Alberts Spezialarzt, Berlin SW 11.

Lohnschnitt für Bollgatter

übernimmt jedes Quantum Dampffägewerk Pulsnitz **F. Paul Günther.**

Zu kaufen gesucht ein **Drehstrommotor 1/2 PS** und ein **Drehstrommotor 1-2 PS**
C. H. Schäfer, Dhorn.

Geld jeder Höhe auszuliefern. **C. Woyt, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46**

Zuverlässiger **Klavierstimmer,** selbst Klaviermacher, an mehreren Seminaren tätig, hat hier zu tun und könnte ritzige Instrumente mit in Stand setzen. Werte Offerten an die Wochensbl. Geschäftsstelle erbeten.

Briefbogen, Mitteilungen Briefumschläge fertigen billigs! **E. L. Försters Erben.**

Wohnungen

In Dhorn wird größere, leere **Stube mit Nebeneaum** zu mieten gesucht. Angebote unter **J. M.** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen lässt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose. Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Ankerwickel und Motoren-Reparaturen aller Systeme und Stromarten. Sachgemäße Ausführung! Kürzeste Lieferzeit! Zugelassen zu den Stromversorgungsgebieten: Pilsnitz, Großröhrsdorf, Bautzen, Pirna und Dresden.

Ing. Gärtner & Gnauck, Maschinenfabrik — Automobilbau — Elektrotechnik **Großröhrsdorf (Telefon 40) Dresden-A.**

Im Fluge erobern Sie sich dauernd Rundschau und behalten sie durch den Verkauf meiner beliebten

Cigarren!

Spezialitäten wie: Mi-Flor, Tipp-Topp, Kosmos, Edelgut, Schwalbe, Glorioso und Cabinet. Verlangen Sie Preisofferte!

Commission -- Versandhaus C. Winkelmann Souttenberg, N.-L., Calauer Straße 18.

Schlitten, so regnets sieben ganze Wochen. Der 29. Juni (Vater und Sohn) muß klar sein, denn: „Petri Pauli klar“ gibt ein gutes Jahr. Im Garten und auf den Feldern bringt der Juni die schönsten Sommerarbeiten: Blüten, Gärten, Pfanzengewächsen und -erntezeit usw. Die Wiesen geben die erste Ernte. Der Garten liefert schon viel für den Mittagstisch. Ende des Monats beginnt bei günstiger Witterungsverlauf die Stachelbeeren-, die Erdbeeren- und ebenfalls gepflückt sein und noch manch anderen Beerenfrüchten legt uns die Natur auf den Tisch.

Praktische Winke. Um einen Anstrich für Gartenbänke zu erhalten, nehme man gereinigten Graphit, Kaustikalk und Schmelzglas, schmelze sie über mächtigem Feuer und verbinde diese mit etwas Wasser und reibe diese Mischung schichtweise mit Wein- und Terpentinöl zusammen. Dieser Anstrich bewährt sich gegen alle Witterungsschüsse und ist besonders wegen seiner großen Dauerhaftigkeit sehr empfehlenswert.

Was mancher nicht weiß! Koffenholz oder Passifloraholz wird nur in Südamerika, das heißt in Brasilien, gefunden und ist die dauerhafteste aller aus Weiden verarbeiteter Holzarten; selbst nach 100 Jahren Gebrauch kann es so sein poliert werden, daß es wieder wie ganz neu aussieht. Dunkle Kleider zu tragen, ist in kalten Räumen, in denen sich Anfeuchtungsküfeln befinden, gefährlich, dieselben sind der Anfeuchtung mehr als helle Gewänder ausgesetzt.

Allerlei. Die Wandlungen des deutschen Waldes. Der deutsche Wald hat im Laufe der Jahrhunderte verschiedene bedeutende Wandlungen durchgemacht. Zu Beginn der geschichtlichen Zeit herrschte in Deutschland der gemischte Wald vor, der mit großen Bäumen von Laub- und Nadelholz den Urwald bildete, wie er noch zu Tacitus Zeiten die weiten Gebiete Germaniens bedeckte. Aus die Menschen sich zuerst mit der Kultur des Waldes beschäftigten, fiel ihm weitestens größtes Teil der Nadelwald der Zeit zum Opfer, denn der Laubwald war den damaligen Bewohnern weit wertvoller als der Nadelwald, weil in ihm das Vieh gemeldet und Schweißenernt betrieben werden konnte. Und da der gesamte Laubwald sich von selbst wieder bestockte, was der Nadelwald nicht tun, so wurde in Deutschland der Laubwald vorherrschend. Zu Ausgang des Mittelalters trat aber ein auffälliger Umwandlung in dieser Waldwirtschaft ein, denn jetzt wurde, in Süddeutschland anfangend und allmählich sich immer weiter erstreckend, mit Vorliebe der Nadelwald kultiviert, so daß in gar nicht langer Zeit das Bild des deutschen Waldes vollständig zugunsten des Nadelwaldes verändert wurde. Und dieser Umwandlung hat Jahrhunderte lang gehauert bis in die Neuzeit hinein. Von den 14 Millionen Hektar anderer Gesamtfläche entfallen 4 1/2 Millionen auf den Laubwald und 9 1/2 Millionen auf den Nadelwald. Erst in neuerer Zeit ist man wieder zur Kultur des gemischten Waldes übergegangen, denn durch die Reinkultur des Nadelwaldes sind umfangreiche Forstschäden durch Krautentrost hervorgerufen worden und so wird es denn kommen, daß im Laufe unseres Jahrhunderts allmählich der deutsche Wald wieder ein anderes Aussehen bekommt und der Laubwald sich wieder verbreitet, wie es im Mittelalter der Fall war.

Aufgelegenes Strumpfgarn kann man glatt und in der Folge wieder brauchbar machen, wenn es mit einem kleinen Breiten gewaschen und dieses in warmes Wasser gelegt wird, so daß das Wasser durchziehen kann. Darauf legt man das Garn vollständig auf eine mäßig-warme Dampfbatterie, damit das Garn vollständig trocken kann. Nachher ist es glatt und zum Stopfen und Stricken wieder brauchbar. Welche Solosegenstände und weisse Stellen werden am liebsten, wenn man sie mit Schlemmcreme, etwas pulverisiertem Bismut und möglichst heißem Wasser wäscht. Beim Gebrauch von Soda und Seife wird das Dolk leicht orange gelb erscheinen.

Die kennen Sie Buchholzen schlechte: Für die Redaktionen. Da kennen Sie Buchholzen schlechte: Für die Redaktionen. Nach der einen hat der Alte Größ, gibt es zwei Exemplare Buchholzes (1706-1798) war, das Wort geprägt. Nach der anderen besteht es sich auf die alte Anekdote: ein fromm geworbener Sterbender jüdischer, im Jenseits seinen verewigten Gummireisend Buchholzes wiedergutreffen; auf den Kopf des Gummireisenden, auch Buchholz werde im Himmel sich geüßert haben, verlegte der Jüdische: „Ach, Herr Prediger, da kennen Sie Buchholzen schlecht!“

An die große Glocke hängen. König Sigismund I. ließ im Jahre 1506 im Schlossraum zu Krakau eine große Glocke aufhängen, um sie bei den wichtigsten Ereignissen läuten zu lassen. Die Glocke wurde von den wichtigsten Ereignissen läuten zu lassen. Die Glocke wurde von den wichtigsten Ereignissen läuten zu lassen. Die Glocke wurde von den wichtigsten Ereignissen läuten zu lassen.

Für die Küche. Griechische Makronen. Man benötigt hierzu 250 Gramm Nudeln, 150 Gr. Zucker, 40 Gramm Öl, 4 Eigelb (weiß oder gelb) und eine halbe Dose Zitronen. Das Eigelb wird zu Schnee geschlagen, mit Zucker und Zitronen eine halbe Stunde gerührt, dann wird der Grieß mitgerührt und die Makronen untergemengt. Man legt runde oder längliche runde in der Mitte eine kleine Vertiefung, in die man später Marmelade oder ähnliches gibt. Nachdem sie einige Zeit abgetrocknet sind, backt man sie bei mäßiger Hitze hellgelb.

Humoristisches. Ein Unterer. Geisrich Keller war offenbar nicht der Meinung, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden. Ein Freund seiner Frau, ging er gern in's Wirtshaus, wo er ihm nun einmal die Schwelger eines Bekannten für den Winter einen großen Topf mit Pfefferbeeren bereitet hatte — er dankte er mit Galanterie: „Pfefferbeeren kann ich so etwas nicht; wenn es meine Frau wäre, würde ich sie hauen; aber eine Schwelger darf man nicht hauen — bis ist einem von Gott gegeben.“

Der Diebsteher. Ein „ganz Schlummer“ scheint Dskar in Dogelin (Ber. Lebus) zu sein; das dortige Reichsamt enthält folgenden Scherzversatz: „verschämter Diebsteher!“ Sieber Dskar! Sie hast dich ja nun verlobt. Schändlichen Auges gratuliere ich dir und trage alle unsere Hoffnungen unter der Melodie des „Stelldicheins“ zu Grabe! Alle, die dich lieben.“

Der Telesphonist in Klag. „Ueber fünfhundert Personen verbrachte ich täglich miteinander — und meine eigene Verbindung will mit mir nie gelingen!“

Unverstandlich. Karlchen hat von seinem Vater Schläge erhalten. Weibend kommt er zu seiner Mutter und sagt vorwurfsvoll: „Aber Mama, wie konntest du die nur einen solchen Schrei zum Mause nehmen!“



Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pfulding

Samstag-Beilage

XXXI zum Pfuldinger Wochenblatt Nr. 70 XXXI

Wißt du bestimmt zu dusden,
Woßtan, so bald, o Herz!
Schmerz ohne dein Verschulden,
Ist nur ein halber Schmerz.
L. F. O. v. Öcking.

Auf dem Kapellenberge bei Schmiedefeld

(Nachdruck verboten) (Schluß)

Vor dem Kapellenberge liegen der Sulberg, das Wäldchen und der Kapellenberg, gleichsam als Vorposten-Heide des Waldes. Im Vorberaum des landwirtschaftlichen Hintergrunds liegt das schönere Dorf Wäldchen aus, das sich nach langgestrecktem Kapellenberge hinzieht. Der Blick fällt hinab in das romantische Wäldchen, das von hier bis nach Steudorf-Kennersdorf so viele landschaftliche Reize hat und eine der schönsten Partien bildet. — Südwestwärts reicht das Auge bis in die Neuhöfener Gegend und am Horizont tauchen Höhen jenseits der Landesgrenze auf. Nach Süden ab erhebt sich das reizende Bergstädtchen Stolpen mit seiner geschichtlichen so denkwürdigen Burg, deren Türme wie Finger zum Himmel emporragen, als wollten sie ihn lassen. Links vom Stolpen erblickt man den Zaubenberg bei Langenmohlendorf, in dem, wie die Sage wissen will, die Götter ein Gefecht schlugen.

Der Blick vom Kapellenberge ist ein weit umfassernder. Die Landschaft bietet einen Wechsel von Weid, Feld, von Tälern und Höhen. Der Berg bildet die Grenzlinie zwischen der Weid und der Höhe. Er steigt ab, so daß die Weid sich ihren anfangs weichen Lauf fortsetzt und sich oberhalb des Weidens mit der Höhe vereinigt. Mit seinen Ausläufern umschließt er die Höhen bei Großhain, eine hübsche Landschaft auf einer Einengung von nur 25 Metern Höhe, auf der die Höhen zu stehen. Es hat fast den Anschein, als sei die Weid von ungebauer Mächtigkeit, da sie und die Höhe noch Stämme gemessen. Die Höhen des Kapellenberges und der hohen Mollenen liegende Aue dieses einst mal die Weid beherbergte Stromlauf gewesen sein. Heute sind sie sich fremd geworden. Keiner mag von dem andern etwas wissen.

Auf einem Wege, der von Dorf Schmiedefeld aus herauf nach dem Kapellenberge führt, befindet sich eine erhabene und umfangreiche Kiesgrube. In der Kiesmaße lagern verschiedene Sorten von Kieselsteinen. Wie die hierher gekommen sind, bleibt zum mindesten denkbar. Man darf vielleicht annehmen, daß sie von den Höhen her kommen, der bekanntlich aus Gneis aufsteht. Als neuer Berg nach dem Sulberg war, dürfte er gemäß von Zeit zu Zeit einen Steinhaufen in die Umgebung geworfen haben. Über es läßt sich auch denken, daß jene Gneisfragmente in vorgeschichtlicher Zeit durch gewaltige Wasserläufe angeliefert worden sein mögen. Geschichtlich denkbarlich mich der Kapellenberg erst nach dem Jahre 1100, als die heutige Bauwerk Landstraße angelegt wurde. Vielleicht ist es mehr als Sage, wenn berichtet wird, daß nach Verfestigung der genannten Straße auf dem heutigen

Kapellenberge ein Kirchlein errichtet worden ist, um dem religiösen Bedürfnisse der Wanderer, die auf der Straße dahin zogen, entgegen zu kommen. Die betreffende Kapelle habe bis zur Reformationszeit gestanden, dann sei sie aber verfallen. Ihre Steine sollen Verwendung beim Aufbau von Häusern in Schmiedefeld gefunden haben. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts will man auf dem Kapellenberge die Grundmauern eines Kirchleins gesehen haben. Heute ist freilich jede Spur von ihnen verweht. Nur der Name ist geblieben.

Im Kreisjahre 1813 war der Kapellenberg ein kirchlich wichtiger Punkt. An den Höhen des Berges tobten heftige Kämpfe zwischen den Preussischen und den Franzosen. Ein mancher Soldat liegt auf dem Felde ringsum begraben. Nicht selten werden noch Kanonenkugeln, Sporen, Kugeln und Waffenteile beim Acker aufgefunden, desgleichen Münzen. Nach der Sage ruhen im Innern des Kapellenberges unermessliche Schätze, die dort in einem großen Gewölbe, von einem starken Mauerwerk bewahrt, liegen. Sie sind noch nicht gefunden worden und warten auf den glücklichen Finder.

Mer nörders dorher lesen will, schlage Dr. Meißner's „Sagenbuch des Kr. Sachsen“, S. 724-728 und Eichners heimatsgeschichtliches Werk: „Was die Heimat erzählt“, Seite 119-181, auf.

Vom Keulenberge bei Oberlichtenau.

1) (Nachdruck verboten)

Heute wollen wir unsere Leser im Geiste nach dem Keulenberge führen, der schärfsten und beständigsten Höhe im südlichen Berglande der westlichen Gegend von Pfulding oder der Höhe nach westlicher Wandlung über Oberlichtenau bei Mittelbach zu erreichen. Seine Höhe über dem Meeresspiegel beträgt 413 Meter. Die ihm umgebenen Täler liegen gegen 200 Meter tiefer als sein Gipfel. Auf die Höhe des Keulenberges führen gute Wege, die auch genügend gekennzeichnet sind. — Der Keulenberg besteht aus zwei Kuppen, dem großen und dem kleinen Keulenberge, die durch einen Sattel miteinander verbunden sind. Aufgebaut ist der Berg aus Sandstein, der hier und dort in gemäßigten Felsenmassen, Blöcken, die großen Keulen abgeben, zutage tritt. Der Sandstein bedeckt ihn über und über, doch stehen sich an einzelnen Stellen Felsklüften meist hinauf. — Alle Leute besätzen den Berg kurzweg als den Keulen. In frühesten Zeiten soll sein Name „Rabenberg“ gewesen sein. Seit dem Jahre 1818 führt der Keulenberg zur Erinnerung an das 50jährige Regierungs Jubiläum des Königs Friedrich August des Zweiten, der ersten Königin von Sachsen, auch den Namen „Augustenberg“. Doch dieser Name soll nicht vollständig sein. Man sollte daher urale Namen nicht vollständig werden. Man sollte Keulenberge finden mit ein hübsches freundliches Gäßchen, in dessen begünstigten Räumen sich angenehme Meilen läßt. Die weite Umgebung nach hier oben die Wäldchen und Wäldchen aus den umliegenden Höhen und schauend sich in lustigen Reizen. Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich auf dem großen Keulenberge ein schöner Schieferberg. kamen da in Sonntag aus der Umgegend Männer herauf und übten sich im Schießsport. — Der große Keulenberg endet in drei Hauptgipfeln. — Der große Keulenberg endet zum Gipfel emporen und darum wohl auch zu dem Namen „Keulenberg“ die Bestätigung gegeben haben mögen. Der

